№ 39 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 15. Februar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Sei Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 19. Fernspr. Nr. 28, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Nach wie vor ernste Lage

Die interfraktionellen Verhandlungen.

vdz. **Berlin**, 14. Febr. **Pünktlich um 10 Uhr begannen heute im Reichstag die bereits gestern angekündigten interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien in Gegenwart des Reichsinnenministers von Keudell über den Schulgesetzkonflikt. Der Ausschuß konnte seine Beratungen noch nicht beenden und wird am Nachmittag wieder zusammentreten. Wie das Büro des Vereins deutscher Zeitungsverleger weiter hört, wird sich der Ausschuß heute nachmittag jedoch mit anderen Fragen, u. a. mit der landwirtschaftlichen Nothilfe, beschäftigen. Die Beratungen über das Schulgesetz sollen erst am Mittwoch vormittag um 10 Uhr fortgesetzt werden. Für nachmittags um 4 Uhr ist eine Kabinettssitzung vorgesehen, und auch die Fraktionen sollen nochmals unter sich beraten.**

An den heutigen Beratungen nahmen wieder die Minister Hergt und v. Keudell teil. Ueber ein Ergebnis läßt sich noch nichts berichten, da die Einzelheiten nach wie vor streng vertraulich behandelt werden. In der heutigen Sitzung handelte es sich darum, die Forderungen der einzelnen Parteien scharf einander gegenüberzustellen, um festzustellen, was als annehmbar und was als unannehmbar für die gegenteiligen Auffassungen erscheint. Dabei wird nicht nur um die §§ 9, 16 und 20, die die Hauptschwierigkeiten bilden, verhandelt, sondern das ganze Gesetz wird noch einmal durchgesprochen. Die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes sind auch heute noch sehr zweifelhaft geblieben; die Lage ist noch nicht geklärt, aber auf jeden Fall sehr ernst.

Die Unwetterkatastrophe in Norwegen

wtb. **Bergen**, 13. Febr. Über die Naturkatastrophe im Distrikt von Bergen werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Im Eisinger Tal haben Erdrutsche furchtbare Verwüstungen angerichtet. Ein Landwirt wurde hier bei dem Versuch, sein Vieh zu retten, getötet. An einer anderen Stelle wurde die Frau eines Landwirts getötet, während ihre neun Kinder teilweise sehr schwere Verletzungen erlitten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 200 Häuser zerstört und 20 Personen getötet, sowie eine Anzahl verletzt. Verschiedene hundert Stück Vieh kamen um. Man rechnet damit, daß die Bergen-Bahn Anfang nächster Woche wieder fahrbar sein wird.

Kleine Meldungen

wtb. **Berlin**, 14. Febr. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben die dem Reichsminister des Innern von Keudell gehörenden, im Kreise Königsberg (Neumark) bei Hohen-Lübbichow gelegenen, Oderhänge bei Bellinchen zum Naturschutzgebiet erklärt.

wtb. **Berlin**, 14. Febr. Schulkreuzer „Berlin" ist am 13. Februar von Trinkonomali (Ceylon) nach Rangoon (Indien) in See gegangen.

wtb. **Berlin**, 14. Febr. Im Reichsfinanzministerium hat heute vormittag eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler und Vertretern des Ringverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten stattgefunden, zu der die Sachbearbeiter des Ministeriums zugegen waren.

wtb. **Berlin**, 14. Febr. Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen deutschen Gesandten in Kolumbien, Steinbach, zum deutschen Gesandten in Venezuela, den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Graf von Podewils, zum deutschen Gesandten in Kolumbien ernannt.

Darmstadt, 14. Febr. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Bürgermeister Adelung-Mainz mit 42 Stimmen bei 19 Enthaltungen zum hessischen Staatspräsidenten gewählt. Gegen die Wahl stimmten die 4 Kommunisten, 2 Stimmen waren zersplittert.

wtb. **London**, 14. Febr. (Drahtb.) Im Befinden Lord Asquiths hat sich keine Aenderung gezeigt; sein Zustand wird für hoffnungslos gehalten. Die Nachricht von seinem Tode hat sich noch nicht bestätigt.

Verzögerung der Beratung des Freigabegesetzes im Senat.

wtb. **Washington**, 14. Febr. Der für heute angesetzte Beginn der Beratungen des Senats über die Freigabebill wurde verschoben, da der Senat auf Antrag des demokratischen Senators Walsh (Montana) beschloß, zunächst die Debatte über dessen Resolution zu Ende zu führen, in der die Einsetzung eines besonderen Senatsausschusses verlangt wird zwecks Untersuchung, ob und inwieweit die mehrere Staaten der Union zugleich versorgenden Gas- und Elektrizitätswerke finanzielle Interessen in anderen Industriezweigen haben oder durch Propaganda oder Geldspenden Einfluß auf die öffentliche Meinung oder auf die Wahlen des Präsidenten, des Vizepräsidenten, der Senatoren und Abgeordneten auszuüben suchen. Wegen der parteipolitischen Tragweite, die dieser Resolution gerade jetzt vor den Wahlen zukommt, entspann sich eine erregte Debatte, die einige Tage dauern dürfte. Es bestand jedoch Einverständnis, daß sofort nach Beendigung dieser Debatte die Beratungen über die Freigabebill beginnen sollen.

Groener an seine Kritiker

Neue Rede im Ausschuß

vdz. **Berlin**, 14. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages ergriff heute wiederum Reichswehrminister Dr. Groener das Wort: Der Verlauf der Debatte hat ergeben, daß zwischen meinen Anschauungen und denen der meisten Abgeordneten eine weitgehende Uebereinstimmung herrscht. Das zeigt mir, daß ich den richtigen Kurs steuere. Geist und Leistungen der Offiziere sind entscheidend für den Wert der Truppe. Daraus ergibt sich klar die Aufgabe für den Aufbau und die Erziehung der Reichswehr. Selbstverständlich dürfen nicht Herkunft und soziale Verhältnisse maßgebend für die Einstellung der Offiziersanwärter sein. Es muß vor allem der ganze Mensch, sein Charakter bei der Einstellung berücksichtigt werden. Wir werden uns bemühen, einen zuverlässigen und leistungsfähigen Offiziersersatz zu erlangen, dessen Gesinnung über allen Zweifeln erhaben ist. Für die Nichtabiturienten und Volksschüler ist es gerecht, sich das nötige Bildungsniveau zu verschaffen. Daß es möglich ist, zeigen mancherlei Beispiele. Dem Reichsheer gehören seit dem Bestehen im ganzen 209 ehemalige Unteroffiziere als Offiziere an. Ausgeschieden sind 92, davon 44 als Hauptleute, 10 davon mit dem Charakter als Major. Am 21. Dez. 1927 gehörten noch 117 Offiziere und davon 52 als Hauptleute dieser Vorbildung dem Reichsheer an. Zur Beförderung zum Major kommen sie 1929 erstmalig heran. Ob es immer nötig ist, auf diese Einrichtung hinzuweisen, daß eine Anzahl Offiziere aus dem Unteroffizierstand stammt, ist mir sehr fraglich: in dem Moment, wo sie Offiziere geworden sind, sind sie vollwertige Offiziere. Wir dürfen keine gesellschaftlichen Unterschiede machen. Dadurch würde die Einheitlichkeit und die gemeinsame kameradschaftliche Gesinnung, die alle umschließt, beeinträchtigt.

Die Beförderungen und die Besoldung sind nicht so glänzend, wie es vielfach geglaubt wird. Bei der Beförderung zum Oberleutnant ist ein Durchschnittsalter von 27½ Jahren ermittelt, zum Hauptmann von 33 Jahren. Nach den Erfahrungen des Weltkrieges und nach meiner festen inneren Ueberzeugung ist es ungeheuer wichtig, daß die Führer jung gehalten werden. Das, was wir jetzt aber bei unseren Beförderungsverhältnissen erleben, geht über die Jahre hinaus, die ich für den Aufbau unserer Führung für zweckmäßig halte. Der Prozentsatz des Adels in der Reichswehr beträgt 20 Prozent gegen 31 Prozent im alten Heer. Ich habe in der langen Laufbahn, die ich hinter mir habe, nicht den geringsten Unterschied zwischen den Offizieren gefunden, die das Adelsprädikat hatten und denen, die es nicht hatten. Die Mißhandlungen, diese Pestbeule, werde ich mit Feuer und Schwert ausrotten. Ein ehrliebender Soldat läßt sich nicht mißhandeln. Aus den politischen Kämpfen der Meinungen muß die Reichswehr herausbleiben. Ich stimme dem zu, daß die sogenannte Entpolitisierung der Reichswehr nicht bedeuten kann: völlige Unkenntnis über die politischen Verhältnisse. Die Führer der Reichswehr müssen auch politische Köpfe sein. Die Beziehungen zu den Bünden bleiben immer noch eine Rolle. Durch die bekannte Verordnung ist aber der Wehrmacht die politische Betätigung wie jede Zusammenarbeit mit politischen Vereinen verboten. Meine persönliche Einstellung zu den Bünden geht dahin, daß ich es sehr begrüßen kann, wenn die Erstrebungen unserer Jugend, ihre sportliche Ausbildung vor allem, gleichmäßig gut betrieben würde und das Ziel wäre, eine tüchtige, körperlich leistungsfähige, geistig freie Jugend heranzubilden, mit anderen Worten, die Grundlage zu schaffen für eine Erstrebung des ganzen Volkes. Ein abgesagter Feind bin ich aber von jeder Soldatenspielerei. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat politischen Charakter und hat das auch wiederholt ausgesprochen. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund bezeichnet sich selbst als auf dem Boden des Klassenkampfes stehend. Die Kriegervereine haben ihren unparteiischen Charakter nicht nur betont, sondern bewiesen. Das Ansehen am Tage der Reichsgründung, das hier bemängelt wurde, ist vom Reichspräsidenten Ebert am 11. April 1921 angeordnet worden. Ich habe keine Absicht, an dieser Verordnung etwas zu ändern. Was nun die Kieler Munitionsangelegenheit betrifft, so habe ich den bestimmten Eindruck, daß eine der betreffenden Firmen die Munition nach dem Ausland verschieben wollte. Ich habe den Staatsanwalt von der Sachlage benachrichtigt.

Der Minister führt dann fort: Die Frage der Beschwerden ist außerordentlich schwierig. Ich würde es vorziehen, einzelne Fälle scharf zu beantworten, damit über die Erledigung kein Zweifel ist. Dadurch wird eine bessere Atmosphäre entstehen. Im Jahre 1927 sind 178 Beschwerden aus Presse, Parlament usw. an uns gelangt. Von diesen Beschwerden haben sich 144 als unbegründet erwiesen. Ich werde mich nie scheuen, von der Wehrmacht der Deutschen Republik zu sprechen. Ich hoffe, daß das auch von den Offizieren so aufgefaßt wird, daß es keine Schande ist, dem neuen Staat zu dienen. In diesem Sinne fasse ich die Beziehungen zu dem neuen Staate auf, die von Jahr zu Jahr unter meinem Vorgänger offensichtlich an Güte gewonnen haben.

Die Höhe des Etats ist kritisiert worden. Wenn der französische Soldat billiger als der deutsche ist, so hängt das von der anderen Verfassung der Wehrmacht ab. Die uns aufgezwungene Wehrverfassung ist der Kernpunkt und die innerste Ursache für zahlreiche ihrer Kritiken. Diesem Zwang können wir uns nicht entziehen. Der Wehretat ist keine Luxusausgabe, und wenn wir sparen, müßten wir an einer weniger dringlichen Sache sparen. Die Reichswehr ist, wie ich mich bereits unterrichtet habe, viel besser als ihr Ruf. Sie dürfen wirklich das Vertrauen haben, daß die Reichswehr ein absolut zuverlässiges Instrument der verfassungsmäßigen Regierung sein und bleiben wird. Es ist nicht meine Absicht, zwischen Heer und Marine eine Kluft zu bilden. Wir müssen uns gegenseitig durchdringen und müssen die gesamte Wehrmacht als einen einheitlichen Organismus betrachten zur Verteidigung unserer Grenzen.

Weiterberatung Mittwoch.

Kranz aus der Haft entlassen

Anklage auf Mord fallen gelassen

wtb. **Berlin**, 14. Febr. **Im Kranz-Prozeß, der nach der Pause am Sonntag und Montag um 10 Uhr wieder begann, stellte der Verteidiger den Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten, da nach dem bisherigen Verhandlungsergebnis kein hinreichender Verdacht auf Mord bestehen könne. Der Staatsanwalt erklärte hierzu, er halte zwar die Anklage auf Mord nicht aufrecht, dagegen aber auf gemeinschaftlichen Totschlag und beantrage deshalb, den Haftentlassungsantrag abzulehnen. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung den Beschluß auf Haftentlassung des Angeklagten.**

Der Vorsitzende führte im Anschluß daran aus, die Aufhebung des Haftbefehls sei erfolgt, weil der Angeklagte des Mordes nicht mehr hinreichend verdächtig erscheine. Er regte eine wesentliche Einschränkung der Beweisaufnahme an. Er könne das von sich aus nicht tun. Er appelliere darum an die Prozeßbeteiligten, auf die Einschränkung Bedacht zu nehmen.

Der Verteidiger erklärte dazu, er sei nur dann zu Verzicht auf seine Zeugen bereit, wenn die Staatsanwaltschaft auch den Verdacht auf gemeinschaftlichen Totschlag fallen lasse. Da die Staatsanwaltschaft dazu keine Erklärung abzugeben bereit ist, wurde in die weitere Beweisaufnahme eingetreten. Als erste Zeugin wurde

die Mutter des Angeklagten Kranz

vernommen. Sie darf sitzend aussagen, da sie sich schwach fühlt. Sie stellte ihrem Sohn das Zeugnis eines guten Kindes aus; er sei ein guter Schüler gewesen. Im Charakter habe er eine gewisse Weichheit gezeigt, dann habe sie sich auch in seiner Erziehung immer von Milde leiten lassen. Er habe immer viel gelesen und auch Gedichte gemacht. Von dem Gelde, das er durch Nachhilfestunden verdiente, habe er seiner Mutter stets ein kleines Geschenk mitgebracht. Als er das Einjährigenzeugnis erhalten hatte, hat er öfter einmal mit Freunden getrunken, war auch verschiedentlich betrunken, weil er nicht viel vertragen konnte. Die Eltern bemerkten dann, daß er unter dem Einfluß offenbar schlechter Freunde nachlässig und unpünktlich wurde. Die Erlaubnis zum Uebersiedeln nach Mahlow hat ihm die Mutter zuerst verweigert. Erst auf Verwendung des Günther Scheller habe sie ihn nach Mahlow in das Landhaus der Scheller ziehen lassen; sie hat dann aber, als sie den schlechten Einfluß des Günther Scheller auf ihren Sohn bemerkte, verlangt, daß ihr Sohn zurückkomme. Er sei auch wirklich gekommen, da sie an diesem Tage aber nicht zu Hause gewesen sei, sei er bald wieder fortgegangen und wieder nach Mahlow gefahren.

Auf Befragen von Sachverständigen gab die Zeugin noch an, daß Paul Kranz als Kind von den Großeltern erzogen und dabei stark vergöttert worden sei. Er konnte als Kind schon vor seiner Schulzeit allerlei Gedichte auswendig, womit die Großeltern ihn gerne Bekannten vorführten. Alle Leute sagten damals: „Paulchen wird einmal ein großer Mann". Es ist in seiner körperlichen Entwicklung etwas zurückgekommen.

Als nächster Zeuge wurde

der Kaufmann Otto Scheller,

der Vater der Hilde und des Günther Scheller, vernommen.

Rechtsanwalt Frey erklärte, daß er für sich auf die Vernehmung des Zeugen Scheller verzichten wolle. Erster Staatsanwalt Steinbock hielt jedoch eine Vernehmung für notwendig. Der Zeuge erklärt, er habe Kranz und seinem Sohn große Freiheiten gewährt, da er seinen Sohn zu kennen glaubte und sich dachte, daß solche Jungens, die unter dem Schulzwang stehen, das Abenteuerliche lieben und einmal frei für sich leben wollen. Als er die Gedichte des Kranz gelesen hatte, habe er seiner Tochter geraten, zurückhaltend zu sein, denn das Wissen des Kranz schien ihm etwas sehr vorgeschritten. Auf Bitten seiner Kinder habe er ein längeres Verweilen des Kranz in Mahlow gebilligt. Als sein Sohn mit einem Bekannten eine Autofahrt nach Paris unternehmen wollte, habe er nichts dagegen einzuwenden gehabt, da er dies als eine Gelegenheit ansah, daß sein Sohn sich Autofahren und sonstige technische Kenntnisse aneignen könne. Auf Vorhalten des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, er habe nichts dabei gefunden, daß sein Sohn dadurch der Schule fernblieb. Erst einige Wochen später habe er erfahren, daß die Darstellung von der Fahrt nach Paris falsch war. Da er selbst geschäftlich viel fort war, habe er sich in Mahlow nicht viel um die jungen Leute kümmern können. Auf weiteres Befragen gibt der Zeuge an, er habe Wahrnehmungen gemacht, daß sein Sohn mit Freunden zuweilen getrunken hatte. Als der Verteidiger eine Frage stellen wollte bezüglich eines bei der Familie Scheller geplanten Kostümfestes, beanstandete dies der Vorsitzende und führte einen Gerichtsbeschluß herbei, wonach diese Frage als nicht zur Sache gehörig nicht zugelassen wurde.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagte der Zeuge Scheller aus, er habe davon gehört, daß sein Sohn geäußert habe, er wolle Hans Stephan eins auswischen. Er habe dies darauf zurückgeführt, daß Günther der Meinung war, Stephan habe den Eltern Schellers die Wahrheit über die Autofahrten mit dem fremden Herrn mitgeteilt. Über Hans Stephan äußerte sich der Zeuge, er habe diesem das Haus verboten, als er einmal sah, wie Stephan seine Tochter zu küssen versuchte. Später habe er Stephan nochmals in seiner Wohnung angetroffen. Er sei darüber so erbost gewesen, daß er ihm eine Ohrfeige gegeben habe. Stephan habe noch öfter versucht, sich seiner Tochter zu nähern.

Es wurde sodann der beste Freund des Angeklagten Kranz, der Obersekundaner Karowski, vernommen, der Kranz für einen impulsiven Menschen hält, der sich mehr vom Gefühl als vom Verstand leiten läßt. Günther Scheller sei von beiden der geistig führende gewesen. Über Selbstmordversuche der Beiden ist ihm nichts bekannt.

Zusammenstoß zwischen Dr. Frey u. dem Vorsitzenden.

Als Rechtsanwalt Dr. Frey den Zeugen fragt, ob die ironischen Bemerkungen des Kranz über Hilde Scheller vielleicht darauf zurückzuführen seien, daß Ellinor Ratti ihm einmal gesagt habe, Hilde komme es nur darauf an, die jungen Leute verliebt zu machen, kam es zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden zu einem Zusammenstoß. Der Vorsitzende bezeichnet die Frage als nicht zur Sache gehörig, worauf Dr. Frey wiederum ersucht, ihn nicht zu unterbrechen. Der Vorsitzende sagte: „Werden Sie nicht wieder ungehörig". Dr. Frey antwortete: „Ich werde nicht ungehörig, ich habe eine Frage gestellt und Sie haben mich unterbrochen." Der Vorsitzende bezeichnet dies erneut als ungehörig und rügte dies. „Sie können garnichts rügen," sagte Dr. Frey. „Für mich gilt nur als ungehörig, was ich selbst so empfinde." Der Vorsitzende erklärte, er könne die Frage nicht zulassen. Darauf beantragt Dr. Frey Gerichtsbeschluß. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurde die Frage als nicht zur Sache gehörig abgelehnt.

Dr. Frey beantragte darauf, die Sachverständigen zu hören, ob sie diese Frage für ihre Gutachten benötigten. Sachverständiger Dr. Kramer erklärte sie für unerheblich, Prof. Spranger im Gegensatz dazu für wichtig, und daß er seine weitere Funktion als Sachverständiger davon abhängig machen müßte. Auf die Frage des Sachverständigen Spranger, ob sowohl der Zeuge als auch seine Kameraden der Ansicht waren, daß Kranz wirklich in dieser ironischen, wegwerfenden Weise über die Liebe zu Hilde Scheller gedacht habe, äußerte der Zeuge Karowski, er stehe auf dem Standpunkt, daß Kranz bis in die letzten Tage tatsächlich so ironisch gedacht habe. Er könne sich aber in den allerletzten Tagen darin etwas geändert haben.

Als weiterer Zeuge wird dann der 19jährige Maler Heinz Müller vernommen, der mit Günther Scheller bis zum Jahre 1925 befreundet war. Der Zeuge ist nach und nach durch den Verkehr mit Günther Scheller in schlechten Ruf geraten und hat sich dann, wie er erklärt, zurückgezogen, da auch seine Eltern den weiteren Verkehr verboten. Einmal sei der Zeuge mit Günther in der Schellerschen Wohnung zusammengetroffen, wo sie Hans Stephan mit Hilde antrafen. Hans Stephan sei ganz verstört gewesen und sei verschwunden. Günther, der etwas gesehen hatte, sagte: „Das ist doch eine nette Bescherung." Eine Frage des Verteidigers, ob Günther irgend wie auf das Zusammensein von Hans und Hilde reagiert habe, verneinte der Zeuge.

Die Zeugin Hilde Scheller erklärt nunmehr, Hans Müller habe immer über jeden Menschen etwas Schlechtes gesagt, darum sei er aus ihrem Kreise ausgewiesen worden. Er hat sich also nicht selbst zurückgezogen. Der Zeuge Hans Müller bestreitet das. Hierauf tritt eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung

wurde eine Reihe von der Verteidigung geladener Zeugen vernommen, die alle dem Verhalten des Angeklagten Paul Kranz ein gutes Zeugnis ausstellten. Weiterhin berichtete ein Nachbar der Familie Scheller, daß er bei seinem 11jährigen Sohn ein Buch gefunden habe, das von Günther Scheller stammte. Er sei deshalb mit den Eltern Scheller in Verbindung getreten, um sie zu bitten, derartige Bücher einzuschließen. Frau Scheller habe ihm darauf einen Vortrag über die von ihr vertretenen anderen Erziehungsmethoden gehalten. Der Zeuge hat dann seinem Sohn den Verkehr mit Günther Scheller verboten.

Die Mutter Günther Schellers

äußerte sich zu dem Vorgang mit dem Buch über sexuelle Dinge. Sie will es nicht gebilligt haben, daß ihr Sohn das Buch gelesen und einem anderen Jungen weitergegeben habe. Ueber die Feindschaft zwischen ihrem Sohn Günther und dem ermordeten Stephan erklärt sie, Günther habe sich mit Stephan entzweit, weil er durch Stephan die Möglichkeit zu weiterer Ausbildung im Autofahren und zur Erwerbung des Führerscheines dadurch verloren hatte, daß Stephan Günther bei dem Herrn, mit dem er die Fahrten gemacht hatte, verdrängt hatte. Die Zeugin bestritt, daß ihre Tochter Hilde vergnügungssüchtig sei und oft zum Tanzen gegangen wäre. Die Dinge, die mit Stephan und Kranz vorgefallen seien, habe Hilde Scheller ihrer Mutter erzählt und auch die Einzelheiten nicht verschwiegen. Sie habe aber nicht gesagt, daß sie der aktive Teil gewesen sei. Auf die Frage des Verteidigers, wie die Mutter die Eröffnungen ihrer Tochter über die Vorfälle mit Kranz und Stephan aufgenommen habe, sagte Frau Scheller, sie habe sich bemüht, ihre Tochter wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Weiter sei ihr als Mutter nichts übrig geblieben. Gescholten habe sie sie nicht, sie habe ihr verziehen.

Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Ovationen für Kranz

wtb. **Berlin**, 14. Febr. (Drahtb.) **Der Beginn der Nachmittagssitzung im Kranz-Prozeß hat sich wegen zu späten Eintreffens des aus der Haft entlassenen Kranz und seines Verteidigers um mehr als eine halbe Stunde verzögert. Wie man nachher erfuhr, hatte das Auto, in dem Kranz zum Gerichtsgebäude fuhr, sich mühsam einen Weg durch die in der Turmstraße und vor dem Gerichtsgebäude wartende Menschenmenge bahnen können, die dem Angeklagten Ovationen bereitete und ihm Blumen in das Auto warf. Die Schutzpolizeibeamten mußten energisch vorgehen, um Kranz und seinem Verteidiger den Zugang zum Gerichtsgebäude frei zu machen. Bei seiner Ankunft im Verhandlungssaal entschuldigte sich Kranz wegen der Verspätung, die von ihm nicht verschuldet worden sei.**

Der Haftentlassungsantrag des Verteidigers wurde, wie wir erfahren, vom Gericht genehmigt, weil kein Fluchtverdacht mehr besteht und die Höhe der zu erwartenden Strafe das übliche Maß nicht überschreiten wird.

Deutsches Reich

Neuer Völkerbundsreferent im Auswärtigen Amt. Der bisherige Leiter der Völkerbundsabteilung im Auswärtigen Amt, vortragender Legationsrat von Bülow ist zum Dirigenten der Abteilung 2 (Europa, Abrüstung und Luftverkehrswesen) bestellt worden. Die Leitung des Völkerbundsreferats hat vortragender Legationsrat von Weizsäcker übernommen. Herr von Weizsäcker hat vordem die Abrüstungsfragen bearbeitet.

Bewersdorffs Verwendung als Strafrichter. Wie das preußische Justizministerium nunmehr festgestellt hat, sind bei dem Landgericht in Magdeburg für das Jahr 1928 zwölf Tagungen des Schwurgerichts vorgesehen. Der Amtl. preuß. Pressedienst teilt mit, daß nur für eine dieser Tagungen, die übrigens bereits stattgefunden hat, der Landgerichtsdirektor Bewersdorff als Vorsitzender bestellt worden ist. Für die übrigen elf Tagungen sind andere Vorsitzende bestimmt worden.

30 Fischer ertrunken.

wtb. **Moskau**, 13. Febr. Von den etwa 400 Fischern, die während eines Sturmes von der Kronstadter Küste auf Eisschollen, die sich losgelöst hatten, fortgetrieben wurden, sind nach einer Funkmeldung eines ausgesandten Flugzeuges etwa 30 Personen umgekommen. Die übrigen erreichten Land, ein Teil von ihnen die finnische Küste.

Neues vom Tage

Das erste Telephongespräch mit San Franzisko. Montag, abends um 8 Uhr, wurde von Berlin aus das erste transatlantische Ferngespräch mit San Franzisko geführt. Das Gespräch dauerte 11 Minuten. Die Verständigung war sehr gut und so laut und rein, wie bei einem Stadtgespräch. Auch der amerikanische Teilnehmer äußerte sich dem Anrufenden im selben Sinne.

Generalkonsul Weingärtner aus der Haft entlassen. Generalkonsul Weingärtner, der als Mitschuldiger an der schweren Explosionskatastrophe in Berlin-Dahlem verhaftet worden war, ist gestern gegen eine Kaution von 20 000 RM. aus der Haft entlassen worden.

Wichtige Funde in Ur (Chaldäa). Von dem Leiter der von der Universität von Pennsylvanien und dem Britischen Museum gemeinsam unternommenen Expedition, die sich mit Ausgrabungen in der alten Stadt Ur in Chaldäa befaßt, ist ein Bericht eingetroffen, daß dort im Grabe der Königin Schubad, die vor 5000 Jahren gestorben ist, Schätze von ungewöhnlichem Werte gefunden worden sind. Das Grab der Königin war unberührt, während das ihres Gemahls geplündert worden ist. Am Eingang des Grabes wurden die Überreste von 6 Wachtsoldaten mit eingeschlagenen Kupferhelmen gefunden, im Grabe selbst befanden sich 50 Leichen von Dienerinnen. Die Leiche der Königin war reich mit Gold und Lapislazuli verziert.

Große Kundgebung des Lippischen Landbundes

Freitag, den 17. Februar 1928, nachmittags 2 Uhr, im vergrößerten Rödingschen Saale in Lemgo. 6370

Querschnitt durch den Tag

Aus Washington wird gemeldet, den Text des mit Frankreich abgeschlossenen oder erneuerten Schiedsvertrages habe die amerikanische Regierung den Kabinetten von London, Berlin und Tokio zugestellt, „zur Kenntnisnahme“, d. h. ohne den Antrag, einen gleichlautenden Vertrag einzugehen. Indessen ist das nur Formsache. Die Uebermittlung des Textes kann keinen anderen Sinn haben, als den, auszudrücken, daß Amerika bereit ist, mit den drei Mächten einen ähnlichen Vertrag abzuschließen.

Der amerikanische Vorschlag, das Unterseeboot als Kriegswaffe abzuschaffen, scheint bei den Gemächten nicht auf Gegenliebe zu stoßen. Obwohl vor einigen Jahren England selbst einen solchen Vorschlag gemacht hat, antwortet es jetzt auf den amerikanischen damit, daß es sechs neue Unterseeboote in Auftrag gibt von dem gleichen Typ wie die der Serie 0—6, die die mächtigsten der Welt sind und den Anfang einer Serie von 17 Stück bilden, die bis 1930 komplett sein soll.

Das in Vorbereitung befindliche neue englische Wahlgesetz, das das Frauenwahlrecht auf alle Frauen von 21 Jahren und darüber ausdehnt, vermehrt die Wählerzahl bei den nächsten Wahlen auf 27 Millionen. Aber es bestimmt zugleich, daß alle Wähler und Wählerinnen, die nicht wählen, ihr Wahlrecht verlieren. Eine auf diese Weise aus den Listen gestrichene Person kann erst dann wieder eingefügt werden, wenn sie eine schriftliche Verpflichtung eingeht, hinfort zu wählen.

In der letzten Zeit hat sich der Ton der italienischen Presse gegen Frankreich sehr gemildert; es scheint das den Optimismus, den Briand in seiner Rede vom 2. Februar kundgab, zu rechtfertigen. Die bekannten italienischen Forderungen werden zwar aufrecht erhalten, aber man spricht von hoffnungsvollen freundnachbarlichen Verhandlungen. Die französische Presse schreibt diesen Wandel der Geschicklichkeit des neuen Botschafters in Rom, Caron de Beaumarchais, zu.

Die vom faschistischen Großrat gebilligte italienische Parlamentsreform sieht die Bildung eines einzigen Wahlkollegs und einer einzigen nationalen Liste vor, das Wahlrecht besitzen nur Mitglieder der faschistischen Körperschaften. Der faschistische Großrat wird die Wahlliste daraufhin prüfen, ob sie von Gegnern der herrschenden Richtung frei ist. Unsichere Kantonisten werden einfach gestrichen. „Es soll verhindert werden, daß die neue Kammer gegen den Staat funktioniere, wie das ehemalige Parlament, in das Gegner des Staates und der Nation in unbeschränkter Zahl eintreten konnten“ — so heißt es im Kommentar der faschistischen Presse. Endlich wird der Großrat die so gereinigte Liste den Wählern vorlegen, die „frei“ sich für oder gegen sie entscheiden können.

Der Versuch, mit einem bolschewistisch angehauchten sozialistischen Kabinett in Norwegen ist nicht von langer Dauer gewesen. Mit 86 Stimmen gegen 63 wurde das von Hornsrud, dem Ministerpräsidenten, vorgelegte Programm abgelehnt. Konservative, Radikale und Agrarier vereinigten sich zu einem Mißtrauensvotum gegen das Kabinett, das nur einen Teil des Volkes verträte und unfähig wäre, die Finanzen des Landes zu ordnen, die Ruhe der Bevölkerung wieder herzustellen und die unerläßliche Stabilität von Industrie und Handel zu gewährleisten. Nach acht Tagen Urlaub wird Mowinckel, der Chef des früheren radikalen Kabinetts, die Staatsleitung wieder übernehmen.

Das von Wukitschewitsch präsidierte jugoslawische Kabinett, das soeben gestürzt ist, wurde im April 1927 gebildet. Es stützte sich auf die von Wukitschewitsch selbst geführten Radikalen und auf die demokratische Union, die die Demokraten und die bosnischen Muselmanen des Dr. Spaho umfaßt. Es konnte in der Kammer auf eine Mehrheit von 212 unter 316 Stimmen zählen. Aber Radikale und Demokraten sind nicht mehr einig. Andererseits warf man dem Ministerpräsidenten vor, daß er der politischen Grundforderung der Kroaten, Slowenen und Bosniaken auf Gleichstellung mit den Altserben nicht Genüge leistete. Nach seiner Rücktrittserklärung hat Wukitschewitsch vergeblich versucht, ein Konzentrationskabinett zustande zu bringen. Der König hatte sich sogar so weit überwunden, Stefan Raditsch, der seit zwei Jahren sich auf den Boden der jugoslawischen Verfassung gestellt hat, die Uebernahme der Geschäfte anzubieten. Aber Raditsch hat nach Beratungen mit seiner Gruppe abgelehnt. Ob ihm das die Kroaten, die plötzlich Gelegenheit zur ersten Rolle im Staate erhielten, nicht einmal verübeln werden? Die Krise dauert fort.

Das neue griechische Kabinett, an dessen Spitze Zaimis steht, (den seine politische Neutralität in den Momenten politischer Konfusion immer zur Uebernahme der Führung vorbestimmt), zählt nur opportunistische Royalisten und gemäßigte Republikaner. Es ist eine Regierung der begrenzten nationalen Einigung, die, selbst bei Abwesenheit von Papanastasiu, auf eine Mehrheit und die Unterstützung durch die großen politischen Organisationen, die Reeder und die meisten Flüchtlinge rechnen kann. Dipl.

Lipper Land

Wiederbeginn im Landtag

Der ersten Landtagssitzung im neuen Jahr, dem letzten in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landtags, sah man namentlich in den Beamtenkreisen mit einer gewissen Spannung entgegen, da nach den Ankündigungen diesmal abweichend von der sonst befolgten Regel, nach der in der ersten Sitzung im neuen Jahr stets der Etat in Angriff genommen wird, die neue Besoldungsvorlage den Vorrang haben sollte. So waren denn auch die Zuhörerräume gut besetzt, als der Präsident die Sitzung eröffnete. Allerdings wurde die Geduld der Zuhörer auf eine ziemlich lange Probe gestellt, da erst wieder eine große Reihe von Eingängen ihrer vorläufigen geschäftsordnungsmäßigen Erledigung harrte. Bevor der Präsident daran ging, die zu einem respektablen Konvolut angeschwollene Einlaufsmappe zu öffnen, widmete er dem ausgeschiedenen Abgeordneten Amtsrat Krieger Worte des Dankes und der Anerkennung, indem er die langjährigen Verdienste Kriegers um das lippische Land und seine lautere Persönlichkeit mit herzlichen Worten würdigte und damit auf allen Seiten des Hauses vollste Zustimmung fand. Ebenso hieß der Präsident auch den Nachfolger des Herrn Krieger, Herrn Oberlehrer Tölle, zur Mitarbeit willkommen.

Nach Bekanntgabe der Eingänge nahm sodann Herr Ober-Regierungsrat Heise sofort zu einer eingehenden Begründung der Besoldungsvorlage das Wort. (Seine Ausführungen finden die Leser im Sitzungsbericht im Wortlaut.) Als der Präsident nunmehr die übliche Frage stellte, ob in der ersten Lesung das Wort gewünscht würde, herrschte allgemeines Schweigen, und fast hatte es den Anschein, als ob die Vorlage ohne weiteres an den Hauptausschuß gelangen würde. Aber im letzten Augenblick erhob der Abgeordnete Scholz den Finger und meinte, wenn niemand etwas zu sagen habe, so wolle er doch seine Ansicht äußern, die sich natürlich als eine glatte Ablehnung der Vorlage kennzeichnete. Das Beispiel des Herrn Scholz ermunterte auch die übrigen Abgeordneten und so hielt nach ihm zunächst Herr Johanning von den Deutschnationalen eine längere Rede, in der er vornehmlich auf die schlimme Lage der Landwirtschaft einging. Den Standpunkt der Deutschen Volkspartei legte Abgeordneter Müller mit klaren Worten dar, in denen zwar auch manches Bedenken geäußert wurde, aber auch rückhaltlos anerkannt wurde, daß eine Besoldungsreform notwendig sei und daß die Volkspartei nach besten Kräften an dieser wichtigen Vorlage mitarbeiten werde. Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion legte Herr Mellies dar. Nach einer Erwiderung von Herrn Geise auf die Ausführungen des Abgeordneten Johanning und nachdem noch Herr Tölle einige besondere Wünsche vorgetragen hatte, wurde die Vorlage dem Hauptausschuß überwiesen. Der Landtag behandelte dann nur noch die Vorlage über die Hinausschiebung des Termins zur Mitteilung der Gewerbesteuerzuschlagsbeschlüsse der Gemeinden für 1928 in 1. Lesung und vertagte sich dann bis zur nächsten Woche, in der die 2. Lesung der Besoldungsvorlage vorgenommen werden soll.

Verhaltungsmaßregeln bei Notlandungen von Flugzeugen

Unzweckmäßiges Verhalten der Bevölkerung bei Notlandungen von Flugzeugen außerhalb von Flughäfen hat wiederholt die Beteiligten gefährdet; es empfiehlt sich daher die Beachtung folgender Richtlinien:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landerichtung liegende Gelände freigemacht werden. Ein zur Landung ansetzendes Flugzeug schwebt und rollt in der Regel mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Erscheint es unmöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich zu Boden.
2. Kinder sollten grundsätzlich ferngehalten, Tiere entfernt oder festgelegt werden.
3. Solange die Propeller laufen, ist die Annäherung an das Flugzeug mit Lebensgefahr verbunden und zu vermeiden.
4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge ist wegen der Benzindämpfe der Motoren das Rauchen gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.
5. Unterstützung der Flugzeuginsassen ist auf deren Verlangen oder soweit es die Umstände erfordern (z. B. bei Verletzung der Insassen) erwünscht; den Anordnungen des Flugzeugführers ist im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum Folge zu leisten.
6. Flurschaden ist zu vermeiden. Menschenansammlungen bei Notlandungen verursachen häufig mehr Flurschaden als das Flugzeug selbst. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundeigentümer zur Feststellung des Flugzeughalters und Führers berechtigt; nach Feststellung der Persönlichkeiten darf der Weiterflug oder die Abbeförderung des Flugzeuges nicht verhindert werden.

— **Kriegsgräberfürsorge.** Die Arbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, an der Ausgestaltung der gewaltigen Sammelfriedhöfe in Frankreich, auf denen Tausende und aber Tausende unserer Gefallenen aus dem Weltkriege ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, schreiten rüstig fort. So wurden im vergangenen Jahre 23 Friedhöfe mit verschiedenen Baumarten bepflanzt, nach dem die von den Gartenarchitekten des Volksbundes entworfenen Ausgestaltungspläne von dem Kunstbeirat, dem bekanntlich außer namhaften Künstlern Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge angehören, gebilligt worden waren. Näheres hierüber berichtet das soeben erschienene Heft 2 der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitschrift des Volksbundes. (Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Bez.-Verb. Ruhrgebiet und des Provinzialverbandes Westfalen in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43.) 4 RM., eingezahlt auf das Postscheckkonto Essen 9742 genügen, um für das Jahr 1928 Mitglied des Bundes und Abonnent der Zeitschrift zu sein.

— **Der Verein ehem. 164er** hat beschlossen, am 2. und 3. Juni d. J. seinen 8. Regimentstag in Hameln abzuhalten. Der Vorstand wird alles daran setzen, um den Teilnehmern einige genußreiche Stunden in der alten Garnisonstadt zu bereiten. Erwartet wird, daß sich die Kameraden recht zahlreich beteiligen. Anmeldungen bzw. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle (Kamerad Dr. Sempf), Hameln, Hastenbecker Weg 8.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** 5. Klasse. 5. Ziehungstag. Nr. 324 225 mit 10 000 *M*, Nr. 226 265 246 368 mit je 5000 *M*, Nr. 26 790, 31 961, 54 346, 88 380, 193 383, 224 558, 229 391, 233 910, 295 684, 305 708 mit je 3000 *M*, Nr. 21 349, 118 404, 233 577, 285 595, 306 678 mit je 2000 *M*. (Mitgeteilt von der Staatl. Lotteriestelle A. Reuter, Detmold.)

Detmold

— **Bestätigte Wahl.** Die Wahl des Herrn Dr. Droegenkamp zum besoldeten Stadtrat ist vom Landespräsidium bestätigt worden.

— **Militärischer Besuch in Detmold.** Vom Inf.-Regt. 12 in Halberstadt trifft am Donnerstag das Offizierkorps: 1 Oberst, 2 Oberstleutnants, 4 Hauptleute, 8 Oberleutnants u. 1 Unteroffizier u. 1 Mann in Detmold ein. Es sollen in der Detmolder Gegend vom 16. bis 18. Februar Geländebesichtigungen und Besprechungen stattfinden. Für die Offiziere sind in hiesigen Hotels Quartiere belegt.

— **Zusammenstoß.** Am Montag abend ereignete sich in der Elisabethstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem von zwei Damen gezogenen Handwagen, die in gleicher Richtung fuhren. Der Motorradfahrer, der ohne Licht in Richtung auf Heidenoldendorf fuhr, machte sofort, als er den Schaden merkte, kehrt und fuhr nach Detmold zurück, ohne sich weiter um die Angelegenheit zu kümmern. Während es gelang, den Namen des Motorradfahrers festzustellen, sind die Namen der beiden Damen nicht bekannt.

— **Reformierte Stadtgemeinde.** Zu den Gemeinde-Abend der Reform. Stadtgemeinde am 19. und 20. Februar sind alle Erwachsenen der Gemeinde, Männer und Frauen, Söhne und Töchter, recht herzlich eingeladen. Nachdem am letzten Frauen-Gemeindeabend der Saal wieder überfüllt war und sehr viele vor Beginn umkehren mußten, hat man sich entschlossen, die Abende zu verdoppeln, und zwar am Sonntag, dem 19. Febr., für den ersten Pfarrbezirk, am Sonntag, dem 20. Febr., für den zweiten Pfarrbezirk, doch wird die Grenze nicht streng genommen. Von jetzt an sind auch die Männer und jungen Männer der Gemeinde recht herzlich eingeladen. Leider ist die Gemeinde gezwungen, zur Deckung der vervielfältigten Unkosten ein kleines Eintrittsgeld von 20 Pf. zu erheben. Sie tut es in der Erwartung, daß diejenigen, die es bezahlen können, es gern tun werden und daß diejenigen, die es wirklich nicht können, besonders wenn mehrere Glieder einer Familie kommen möchten, auch ohne Eintritt zu zahlen, kommen. Kontrolle wird nicht geübt.

— **Lipp. Kammermusikvereinigung.** Nach langer, zum Teil erzwungener Pause findet nun der zweite Kammermusikabend am Dienstag, 21. Februar, im Gesellschaftshause statt. Das Programm steht diesmal im Bilde der großen Klassiker Mozart, Beethoven und Schubert. Von ersterem Meister erklingt ein wundervolles Divertimento für Violine, Bratsche und Cello, Beethovens C-Moll-Sonate für Klavier und Violine wird Herrn Schaette Gelegenheit geben, sein Können zu zeigen, und Schuberts großes B-Dur-Trio beschließt den Abend. Der Vorverkauf beginnt heute in den Buchhandlungen Knöner und Ihle & Luwe.

— **Großdeutsches Trachtenfest.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die gesamte Veranstaltung der Deutschtumsvereine am 25. d. M. nicht öffentlich ist. Selbstverständlich sind Gäste herzlich willkommen, sie werden aber gebeten, sich durch Mitglieder eines der angeschlossenen Vereine (VDA., Kolonialverein, Alpenverein) einführen zu lassen. Trachten der Deutschen in allen Ländern der Erde und aus allen Zeiten der deutschen Vergangenheit sind zugelassen, Trachten von Auslandsdeutschen und Kolonialdeutschen (Tropenanzüge, weiße Kleider) besonders willkommen; doch ist auch Gesellschaftsanzug gestattet.

— **Der Bund Königin Luise** veranstaltet am Freitag, dem 24. Febr., im Saale des Odeon um 8,15 Uhr einen „Deutschen Abend“. Im Mittelpunkt der Darbietungen wird die Rede der Landesverbandsführerin, Frau Kaltheuner, Dortmund, stehen. Nach einer kurzen dramatischen Szene, „Königin Luise“, wird eine lippische Spinnstube mit Volksliedern und Tänzen gezeigt werden. Alle, die sich für die Ziele des Königin Luise-Bundes interessieren, sind herzlich willkommen. Näheres bringen die Anzeigen in der nächsten Woche.

— **Familienabend unserer 55er.** Nach dem stimmungsvollen Verlauf des Stiftungsfestes versammeln sich die ehem. Angehörigen unseres Heimatregiments I.R. 55 am kommenden Sonnabend im Arminiushotel zu einer Familienfeier. Für den Abend wurde ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt.

— **Landestheater.** Heute geht der überaus lustige Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach „Unter Geschäftsaufsicht“ nochmals in Szene. — In „Stein unter Steinen“, Schauspiel von Hermann Sudermann, das am Freitag unter der Spielleitung von Hugo Klafft in Szene geht, sind in den Hauptrollen beschäftigt, die Damen Kolms, Hähnel, Hüne, die Herren Klafft, Bertschée, Will-Rasing, Mell, Born, Kroll, Bredensteiner, Noack, Käsmann.

— **Benefiz im Landestheater.** Wie immer, wird auch in dieser Spielzeit kurz vor Toresschluß eine Benefiz-Vorstellung für die Mitglieder unserer Landesbühne stattfinden. Unter der Mitwirkung von Frau Bölling-Krückeberg geht am kommenden Montag Shaws „Liebhaber“ in Szene. Da der gesamte Reinertrag zugunsten der Ferienkasse bestimmt ist, kann man nur hoffen und wünschen, daß dieser Abend das ganz besondere Interesse aller Theaterfreunde findet.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 14. Febr. Wie in vielen lippischen Orten, so wird auch in unserer Gemeinde der Film „Um Freiheit und Freude“ gezeigt. Es werden ernste und fröhliche Bilder aus dem Leben deutscher Jugend, den Zielen und Streben der evangel. Jungmännerbewegung, und schöne Naturaufnahmen aus unserer deutschen Heimat gezeigt werden. Die Vorführung findet am Donnerstag, dem 16. d. M., abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Schnute (Obernkrug) statt. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 50 Pf. und für Kinder 25 Pf. Jedermann, besonders aber die Jugend, ist herzlichst zu dieser Vorführung eingeladen.

Haustenbeck, 14. Febr. Am letzten Sonntag fand hier die Generalversammlung des Bestattungsvereins statt. Die Rechnungslage für das Kalenderjahr 1927 ergab eine Einnahme von 279,80 RM. und eine Ausgabe von 258 RM., mithin Bestand 21,80 RM. Im Rechnungsjahr wurden drei Umlagen gehoben zu je 0,20 RM. für jedes Mitglied, Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte. Von den eingegangenen Beiträgen wurden bei sechs Todesfällen die Kosten für einen einfachen Buchensarg bezahlt. Der Bestattungsverein umfaßt zurzeit 108 Familien. Die Altersgrenze, bis zu welchem Zeitpunkt jemand Mitglied werden kann, ist von der vorjährigen Generalversammlung auf 50 Jahre festgesetzt. Die diesjährige Generalversammlung fügte diesem Beschluß die Bestimmung hinzu, daß von auswärts zuziehende Personen, welche den schriftlichen Nachweis erbringen, daß sie an ihrem bisherigen Wohnsitz Mitglieder eines Beerdigungsunterstützungsvereins gewesen sind, in den hiesigen Bestattungsverein eintreten können, ohne die für den Eintritt sonst erforderliche Summe von 6 RM. nachzuzahlen. Des weiteren faßt die Generalversammlung den Beschluß, daß diejenigen Mitglieder, welche bis zum Jahresschluß ihre pflichtigen Beiträge an den Verein nicht entrichtet haben, sämtliche Ansprüche an den Verein verlieren. Gemäß dieser Bestimmung wird ein Mitglied, welches seit Jahresfrist mit seinen Beitragszahlungen im Rückstand ist auf Beschluß der Versammlung aus der Mitgliedsliste gestrichen. Um den Kassenbestand zu heben, wird beschlossen, daß bei der nächsten Umlage eine Rate von 0,30 RM. für jedes Mitglied und von 0,15 RM. für jedes Kind gehoben werden soll. Bei den dann folgenden Umlagen soll in bisheriger Weise verfahren werden.

Bad Salzuflen

— **Die Anmeldung der Schülerinnen für das Lyzeum Bad Salzuflen-Schötmar** für das neue Schuljahr kann bis zum 1. März täglich zwischen 11 und 12 Uhr erfolgen.

Lage

— **Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments** findet morgen abend 8 Uhr statt. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, erfolgen hier die üblichen Wahlen — Wie man hört, dürfen die Wahlen glatt vonstatten gehen. Stadtverordnetenvorsteher wird wieder der bisherige geschätzte Kaufmann Paul Sauerländer. Ratsherren werden Kaufmann Krügermeyer-Kalthof, Schuhmachermeister Beermann und Geschäftsführer des Lippischen Konsumvereins Mademann.

— **Gemeiner Streich.** Dienstagabend kam ein Motorradfahrer auf der Lemgoer Chaussee böse zu Fall. Infolge des regnerischen Wetters übersah der Fahrer, daß einige dicke Steine auf die Chaussee gewälzt waren. Bewußtlos wurde der Fahrzeuglenker aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus überführt, wo er bald wieder zu sich kam. Glücklicherweise hat der Sturz nur einige kleine Hautabschürfungen verursacht. Die Polizei hat die Aufklärung dieses gemeinen Streiches übernommen. Eine exemplarische Strafe wäre hier angebracht.

— **Stadtbücherei.** Durch die freundliche Ueberweisung einer Anzahl Bücher geographischen und naturkundlichen Inhalts sowie Reisebeschreibungen durch Herrn Bürgermeister a. D. Lüning hat die Stadtbücherei einen erfreulichen Zuwachs erfahren, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt wird.

Amt Lage

Pivitsheide, 14. Febr. Der Landwehrverein Pivitsheide V. L. hielt am 12. d. M. seine Monatsversammlung bei Kamerad Aff ab. Es wurde beschlossen, am 26. Februar das diesjährige Kränzchen zu feiern, und zwar von 4—6 Konzert, und von 6 Uhr ab Tanz. Da es ein geschlossenes Fest ist, haben nur solche Personen Zutritt, die durch Karte eingeladen werden. Um den Mitgliedern den Beitritt zur Sterbekasse zu erleichtern, wurde der Vereinsbeitrag jährlich um 1 *M* herabgesetzt. Vor zwei Jahren wurde der Beitrag schon einmal um 1 Mark gekürzt.

Jerxen-Orbke, 14. Febr. Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre der Kriegerverein Jerxen-Orbke am Sonntag, 19. Febr., sein Stiftungsfest im Saale des Gasthofs „Belfort“. Näheres wird noch durch Inserat in der Freitagnummer bekanntgegeben.

Horn

— **Störungen in der Straßenbeleuchtung!** Schon wieder einmal muß man in aller Oeffentlichkeit Veranlassung nehmen, über die Beleuchtung unserer Straßen berechtigte Klagelieder anzustimmen. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres eingetretene Schäden behoben worden sind, traten im Winter fast wöchentlich neue Störungen ein. Ganz empfindlich gestaltete sich diese Kalamität an den letzten Abenden. Ob der heftige Sturm die Schuld trägt, steht nicht einwandfrei fest. Es ist aber ein unhaltbarer Zustand, wenn bei dem gerade in Horn ungemein starken Automobilverkehr die Hauptstraßen völlig im Dunkeln liegen. Vielleicht beauftragen die maßgebenden Stellen einmal die mit dem Lichtnetz bestens orientierten Fachleute und geben die Mittel zu einer gründlichen Instandsetzung. Wie bekannt wird, sollen bereits Schritte unternommen sein, die Störung zu beheben. Hoffentlich läßt die Arbeit dann nicht mehr lange auf sich warten.

Amt Horn

Bad Meinberg, 14. Febr. Die heutige Sitzung der neuen Gemeindevertretung erledigte die vorschriftsmäßigen Wahlen mit folgendem Ergebnis: Vorsitzender Karl Fricke, Stellvertreter August Beermann, Schriftführer Gustav Hemmelmann, Vorsteher August Tappe, 1. Beigeordneter Wilh. Jacobsmeier, 2. Beigeordneter Heinrich Niggemann. (Näherer Bericht folgt.)

Bad Meinberg, 13. Febr. Freiwillige Feuerwehr. Eine Familienfeier veranstaltete die hiesige Wehr mit ihren Angehörigen am Sonnabend im Roten Hause. Wehrhauptmann Schulz begrüßte die Kameraden, die Damen, die Gemeindevertretung und dankte besonders dem als Vertreter der Regierung erschienenen Branddirektor Ritter. Dieser gedachte mit Worten höchster Anerkennung der Meinberger Wehr, die durch ihr selbstloses Eintreten für das öffentliche Wohl, für Hab und Gut des Nächsten besonderes Lob verdiene. Sieben Mitglieder, die 25 Jahre und mehr im Feuerlöschwesen tätig waren, konnten mit der Lippischen Ehrenurkunde ausgezeichnet werden. Es sind die Kameraden Micke, Lütkehus, Tweesmann, Saffe, Sölter, Siek und Schmidt. Nach gutem Mohl und launigen Worten setzte alsdann bei fleißigem „Gut Schlauch“ eine fröhliche Stimmung ein, die diesem jährlich stattfindenden Familienfeste von jeher eigen war.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Für den Ortsfernsprechnetz in Lemgo** wird gemäß § 4 der Fernsprechordnung vom 15. 2. 1927 infolge Vermehrung der Hauptanschlüsse auf mehr als 500 vom 1. April 1928 ab die im Monat für jeden Fernsprechhauptanschluß zu bezahlende Grundgebühr von 6 RM. auf 6,50 RM. erhöht. Diejenigen Fernsprechteilnehmer, die aus Anlaß dieser Erhöhung vom 1. April d. Js. ab auf ihren Fernsprechanschluß verzichten wollen, sind berechtigt, denselben bis zum 1. März d. Js. zu kündigen.

Amt Varenholz

Kalldorf, 13. Febr. Dem in der Sonntagnummer erschienenen Bericht betr. Wahl der Gemeindeverordneten ist noch nachzusetzen: Auf die Wahlliste „Kleingrundbesitz“ entfielen 118 Stimmen. Gewählt wurden die Landwirte F. Hanke und Kemper-Steinegge.

Film im Landestheater

Napoleon I.

Nach dem Alten Fritz Napoleon. Gleichzeitig in der Langen Straße Prinz Louis Ferdinand. Die Königin Luise ist im Anzug. Die folgenden Teile des Weltkrieges desgleichen. Ein bißchen viel Historie. Seien wir vorsichtig und sagen wir „sogenannte Historie“.

Wenn es in der Überschrift heißt: Napoleon I, so soll das nicht heißen: Napoleon der erste, sondern der erste Teil des großen Napoleonfilms. Wieviele Teile noch folgen werden, steht dahin. In einer Zeitung las ich: der ganze Film habe drei Teile, in einer anderen: sechs. Wenn ich bedenke, daß der erste Teil erst bis Arcole führt, so möchte ich „sechs“ für wahrscheinlicher halten.

Der Film ist französisches Erzeugnis, aber internationale Handelsware. Er ist von der „Westi“ finanziert, und die ist ja international. Die Zeitungen haben uns auch die Aufteilung der Kosten, die insgesamt 20 Millionen Franken (allerdings wohl französische) betragen sollen, verraten. Danach entfallen auf Frankreich nur 20 Proz., ebensoviel auf Deutschland und England, und der Rest von 40 Proz. ist auf Rußland, Italien, Spanien, Skandinavien, Holland usw. verteilt. Das soll in all diesen Ländern das Vertriebsinteresse garantieren. Den Vertrieb in Deutschland hat die Ufa übernommen.

Fragt man nun, was ist Bemerkenswertes an dem Film, so muß man antworten: in erster Linie die Technik. Sie ist nicht nur gut im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sie bringt Neues. Das Neue ist eine persönliche Erfindung des Regisseurs, der damit eine Bresche in die Zukunft des Films geschlagen zu haben meint. Abel Gance ist sein Name, ein Name, der zu den glänzendsten der Kinematographie gehört.

Die neue Erfindung besteht in der Verdoppelung und Verdreifachung des Filmbildes, hervorgerufen durch Doppel- und Dreifachbelichtungen.

Diese Vervielfältigung des Bildinhalts tritt in zwiefacher Weise auf. Die faßbarere Art wird in den Schlachten gezeigt: Napoleon im ersten italienischen Feldzug. Er steht im Vordergrund auf einem Felsen oder er reitet im Hintergrund auf einem Bergrücken, beides in theatralischer Feldherrnpose, ein Symbol der wunderbaren Landnahme, groß, monumental. Links von ihm ziehen, in verkleinertem Maßstab, Scharen seiner Krieger zur Schlacht, rechts von ihm, auch im kleinen Maßstab, in anderer Belichtung, bricht ein Feldlager auf.

Daß es sich hier um ein Dreifachgemälde handelt, um ein Triptychon, wird von unvorbereiteten Zuschauern vielleicht nicht bemerkt. Um so deutlicher drängt sich die andere Methode der Wahrnehmung des Zuschauers auf. Da erscheinen die drei Bilder nicht nebeneinander, sondern aufeinander, so daß Nummer zwei durch die auf der Oberfläche stehende Nummer eins durchdringt und diese unter sich schiebt, während eine Nummer drei im Begriff steht sich über beide zu legen.

Diese drei Bilder sind: das stürmische Meer, der Menschensturm im Pariser Konvent und die Blutarbeit der Guillotine. Es ist das wilde Jahr 1793. Napoleon entweicht im kleinen Segelboot über das sturmgepeitschte Meer aus Korsika, im Konvent wüten Danton, Marat und Robespierre, die Guillotine trieft vom Blute der Opfer. In der Parallelisierung dieser drei Vorgänge soll eins das andere symbolisieren. Hier werden ganz große Leistungen erzielt, besonders in den Aufnahmen des tosenden Meeres. Hierzu werden geblendete Apparate an Felsen befestigt, die automatisch die Meeresbewegung aufnahmen, bis diese sie bedeckten. Die Meeresbewegung geht dann nach und nach über in eine Massenbewegung von Menschenköpfen und Menschenleibern, die genau so wie Ebbe und Flut hin- und herwogen. Um dieses aufzunehmen, wurden die Apparate an schwingende Kabel gehängt und arbeiteten gleichfalls automatisch.

Von den schwingenden Apparaten hat Abel Gance einen reichlichen Gebrauch gemacht. Wenn eine Kavalleriemasse über die Ebene saust, wogt die Masse der Pferdeleiber, der Reiter und sogar die ganze Landschaft hin und her. Dieser Effekt wird mehrfach angewandt. Und um das Gewoge einer tollen Bewegung darzustellen, greift Abel Gance noch zu ganz anderen Gewaltmitteln. In der Militärschule von Brienne ist Napoleon als elfjähriger Kadett; er entfesselt unter den Schülern eine Schlacht mit Kissen, die Kissen platzen, eine ungeheure Daunenmasse wirbelt durch die Luft, und Daunen und die Bursche und Lehrer und Gegenstände bilden eine ununterscheidbare Wirrnis. Wie macht Gance das? Er teilt das Blickfeld in acht Rechtecke und belichtet jedes einzeln.

Mich haben die technischen Keckheiten des Films höchst interessiert, aber ich habe das Haus mit schmerzenden Augen verlassen. Dieser Film mutet dem menschlichen Sehapparat unmögliche Leistungen zu.

Da die Technik an diesem Film das Interessanteste ist, so habe ich mich ausführlich darüber geäußert und nun keine Zeit und keinen Platz mehr, zum übrigen zu sprechen. Das kann beim zweiten Teil nachgeholt werden. Von der Darstellung nur so viel, daß die eindrucksvollste Leistung nicht der Darsteller des erwachsenen Napoleon (mit unserem Alten Fritzen, Otto Gebühr, nicht entfernt zu vergleichen), sondern der Darsteller des elfjährigen Kadetten mir gab, ein junger Ukrainer namens Rudenko, der schon heute ein Filmtalent genannt werden kann.

Otto Gilbert.

Gällgäusken

Von A. Wiemann.

Lechmissen eß wesen, et wörd wedder lebennig inner Welt. Ek schlänner an'n Hagen lang up den Nestkiulen teo, iuse aule Mergelkiulen, de ganz met Döjjern, Notthässel un Brummern intwossen eß. De Sunne schint seo warm, osse woll'se niu alle Kuile up eunmol votuissen un de Siusewind waijet seo sachte un weuk, osse möste hei allene wedder trächteftrieben, wadde Winder vodorben hät. Jou, niu töttet sik wedder lieben inner Welt. 't faß mui mal küssen, wone Buggelieud holler! Ek scheube teohaupe un stoh ossen Pohl. Eun Buggelschwarm sinjet mui öwern Kopp un gift dobui säde helle un suine Stemmen van sik, dat et lüit, osse wenn Sieser an'n annerr kälbert. Niu fällt de Tropp up'n Stuppelfeild gegenan un de Eern hät'n vobiklagen. Ower de suinen Stemmen luijet mui nau lange in'n Amern.

„Ruitensplett! Ruitensplett! Ruitensplett!“ Wal hunnertmol hät'se dat reopen. Ek kann't gar nich seo länger nohküren. „Ruitensplett! Ruitensplett! Suitensplett! Luitensspell!“

Dat eß jo teon Tungentweugbreken! Ower recht hat jui lütchen Vügel. „Ruitensplett!“ Jou, wenne Winder vobui eß, dann sind wui alle teohaupe seon bitchen vorieten un vobuistert, un dat Frojohr hät geneog teo deon, dat et alle suine Kinner wedder gehörig upnumtertert. Dat geuht met us Minsken seo, eß ower auk met jui Vügelkens nich anners. Jüwe Hochtuitskleier sind wal nau lange nich färg.

Ower suih, dor niemt sik jo de Vügel up eunmol wedder up un fleuget met Sius un Sang ümme de Hagenecke inne Nestkiulen. Ek make teo, dat ek'er achter an kume. Osse ek ümme de läßten Hagenhucht kuike, bliuif ek osse anpöhlt stohn un ruide Mund un Augen up. Bo mui steut'en Wunnerbaum met liuder gülnen Appels. Ower nei, osse 'k niu richtig teokuike, sind et Gällgeusken, de sik up den haugen Notthässelbuske daalloten hät. Nottbaum, wer hät dui wal wäckter seuhn osse ek! Sachte ossen Deuf schluik ek heran, will mui dat Wunner gern inner Neigte buikuiken. Jou, et glückt, de Vügel deot mui den Gefallen un bluiwet sitten. Niu sinn ek ganz bonne un niu seuh ek auk, wat dor eugentlik passeuert. Et geuht dor, osse't in der aulen Geschichte hett:

„Bäumchen, schüttel dich und rüttel dich,
wirf Gold und Silber über mich!“

De Notthässelbusk sitt vuller Lämmer, un de Lämmer hät in ehr Wullen ganz fuinen Mülm, gäll osse Gold, un de Wuind kümmt un piußt achter dat Fluiggold, dat't den Vügelkens uppe Fäddern fällt un pecken blift. Jou, dat leuw'ek, wer seo met Gold buigiußt wörd, de kann geot Goldammer un Gällgeusken spielen! Wenn dat seo kümmt, wolange sall't dann nau biwern, dann eß'e Hochtuitsstoot färg. Un dann flügt de ganze Tropp iutteneune, hujjer hen und dor hen, un de Gällgeuskenbruimens floit't solde Leuwesleuer.

„Gällgeusken sitt upper Wien!“ röpt de eune.
Un de anner lockt: „Wie, wie, wie hab ich dich lieb!“
De drübbe öwer prahlt:
„Luit, Luit, Luit, ek weut duin Stie!“

Wer dat hojjert un eß fruijensmode van den Gällgeuskenluitens, — un dat sind'e ümme dösse Tuit alle — den lacht dat Herte inner lütchen Bost. Un et diwert gar nich lange, dann sit't Briutluie ollerwegen: inner Wien, upper lütchen Dannen, an'n Dojjernbuske un unnern Olwer. Un Nester sind man ollerwegen seo wacker un fuin osse iut Briutflaß drajjet, un Ojjer lujje der dui inne, dürstichig osse iut besten Posselnimen un met allerhand lustigen Hoppenstaken butmolt. Dat eß dann'n wunnerwacker Tuit: Leutiun Hochtuit un Kinnerdeunege in eunen Galopp achternanner. Jou, wer dat man seo mitnaken könne! — — In Gedanken sin ek vosunken. Ower deo geuht't up eunmol wedder: „Ruitensplett! Ruitensplett!“ Un de ganze Gällgeuskenkwalm stöfft iutenanner, osse wenn de Wuind in'n Fojjer Kaff bloset. Griepen häw'ek noh den gülnen Vügels, ower hulpen hät't mui nicks, ek stoh met liegen Hennen un kuike inne Heben.

Gällgeusken, wer jui packen könne! Et was mol'n Tuit, deo gaf et seone Oort Gällgeusken bui us, de nesten in Beddestrauh un Strumpföcken un Kufferkasten. Keuser Wilhelm hat'e fleugen loten, un wer uppasse, konn lichte weke pocken. In Deppel wörn seogar Nesthuiser büwet vo dösse Goldvügel.

Ower deo kamm 'ne Kadde, de, beuse, leige Kruig, un alle iuse leuwen Gällgeusken flügen weg, un hät hät hujjerhen dat Wierkumen vogetten.

Arme Ruitensplvits, dat sind wui olle worn! — — — Ower nei, unnerkruigen lot't wui us darömme doch nich. De Eern wörd jümmer wedder jung, un et gift auk vo us nau Gold inner Welt.

Kuik mol de Omsiunnen an eoder seon wackern, sotten Luie inne Augen, eoder duiner lütchen, leuwen Frübben int Herte: Nich wohr, dann suihste Gold! — Lechmissen eß wesen un't Frojohr kümmt. Gonken met wissen Schritten inne Molde!

Auk ek tree saste up un gah den Waule teo. Suih, dor achter upper Wittdojjernhucht sitt wohaftig all'n enzelet Gällgeusken un singt lustig suin Versken:

„Gällgeusken sitt upper Wien,
Un't Nestwerk eß all schnien!“

No, dann man teo. Bo dit Johr häwe nau mol wunnen Spell!

Was soll man für sein Gesicht tun?

Die meisten Menschen werden antworten, daß man sein Gesicht einseifen und waschen soll; alles weitere ergabe sich dann schon von selbst.

Wie verkehrt! Seife verwandelt das feine Hautfett, das die Natur zur Erhaltung der Haut absondert, in Seife, macht es dadurch also wirkungslos für den Schutz der Haut und laugt sogar die Poren aus, indem es die unter den Poren liegenden feinen Drüsen zwingt, fortgesetzt neues Hautfett abzusondern, wodurch die Drüsen erschöpft werden. Dies hat zur Folge, daß die Haut erschlafft, vorzeitig welk oder grau wird und sich in Falten legt.

Wer weiter nichts für sein Gesicht tut, als es mit Seife zu waschen, der — das kann man wohl sagen — mißhandelt sein Gesicht! Wem sein Gesicht aber lieb ist, wer sein Gesicht jung und naturfrisch erhalten möchte, der mag sich den Namen eines auf wissenschaftlicher Basis entstandenen Mittels merken, das für jede Gesichtshaut eine Wohltat ist. Dies probate Mittel heißt: Marylan-Creme.

Aus der Pflege oder Nichtpflege seines Gesichtes zieht man gern Rückschlüsse auf den Menschen — nicht mit Unrecht. Wer auf sich hält, wird immer den Wunsch haben, sein Gesicht naturfrisch, jung und faltenlos zu wissen, so daß er und alle, die ihn sehen, ihre gesunde Freude daran haben.

Marylan-Creme gibt jedem, der dies erprobte Mittel anwendet, Freude. Auch Sie werden dahin kommen, daß Sie sich auf die Zeit freuen, wo Sie die erfrischende, jugendspendende Marylan-Creme anwenden und wo Ihre Gesichtshaut dank der Pflege durch die einzigartige Marylan-Creme von Tag zu Tag blühender und glatter wird, und Sie eine Schönheit erlangen, die sich dauernd erhalten läßt. Selbst wenn Sie schon Falten und Runzeln haben, werden Sie diese durch Anwendung von Marylan-Creme beseitigen können und um viele Jahre verjüngt aussehen und erquickend frisch erblühen, wie in der Jugendzeit.

Kostenlos und portofrei bekommen Sie, ob Dame ob Herr, eine Probe Marylan-Creme nebst kostenlosem Büchlein über kluge Schönheitspflege. Um beides zu bekommen, ist nur nötig, sogleich ehe die kostenlosen Proben vergriffen sind, an den Marylan-Vertrieb, Berlin 525, Friedrichstraße 24, zu schreiben.

Sport und Spiel

An der Oberrealschule in Detmold erwarben die Oberprimanerinnen Inge Wolff und Elisabeth Werkmeister das Deutsche Sportabzeichen unter folgenden Bedingungen:

Inge Wolff:

Schwimmen: 220 Meter in 5 Min. 7 Sek. Laufen: 100 Meter in 14,2 Sekunden. Weitsprung: 3,75 Meter. Schlagballweitwurf: 38,5 Meter. Gehen: 25 Kilometer in 4 Std. 7 Min.

Elisabeth Werkmeister:

Schwimmen: 200 Meter in 4 Min. 53 Sek. Laufen: 100 Meter in 14 Sek. Weitsprung: 4,05 Meter. Schlagballweitwurf: 43 Meter. Gehen: 25 Kilometer in 4 Stunden 7 Minuten.

• • •

2. Olympische Winterspiele.

Am Montag begannen im Eisstadion von St. Moritz die Eislaufwettbewerbe. Im 500-Meter-Laufen erzielten Thunberg-Finnland und Evensen-Norwegen mit 43,4 Sek. die beste Zeit. Zweiter wurden Frimann-Finnland und Larsen-Norwegen mit je 43,6. 3. Pedersen-Norwegen 43,8, 4. Gormann-Kanada 43,9. 5. Backmann-Finnland und Farrell-Norwegen je 44,4 Sekunden. Von den deutschen Läufern wurde der Wiener Jungbluth 20. mit 47,2 und Mayke mit 49,1 Sek. 24. Das 5000-Meter-Laufen gewann Ballangrud-Norwegen mit 8:50,5; 2. Skuttab-Finnland 8:59,1; 3. Evensen-Norwegen 9:01,1; 4. Jaffee-Amerika 9:01,3; 5. Carlsen-Norwegen 9:01,5. Weltmeister Thunberg-Finnland war indisponiert und wurde nur 12. Deutschland belegte durch Jungbluth mit 9:26,7 den 16. und durch Vollstaedt mit 9:58,8 den 28. Platz. Mayke gab auf. Die schlechten Zeiten sind auf den weichen Schneefall und den starken Wind zurückzuführen. Im einzigen Eishockeyspiel des Tages siegte Tschechoslowakei überraschend mit 8:2 über Polen. Schweden ist damit Sieger in der zweiten Runde und kommt in die Vorschlußrunde.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Für kommenden Sonnabend, nachm. 4 Uhr, hat der Verein seine Mitglieder zu seiner ersten diesjährigen Generalversammlung in das Hotel „Stadt Frankfurt" in Detmold eingeladen. Außer der sehr wichtigen Tagesordnung steht ein Vortrag des bedeutenden Führers Gutsbesitzers Gerh. Wulf-Kirchrode über die Führung von Junghunden auf Jugendsuchen im Vordergrund der Haupttagung. Jedes Mitglied sollte die Bemühungen des Vorstandes durch sein Erscheinen lohnen, zumal auch Bericht über die „Grüne Woche", die vor kurzem in Berlin stattfand, erstattet werden wird. Die Tagesordnung nebst dem Jahresbericht ist bereits in den Händen der Mitglieder. Die diesjährige Generalversammlung des Lipp. Jägervereins muß eine machtvolle Versammlung der vereinten lippischen Jägerwelt werden. Weidmannsheil!

Standesamtliche Nachrichten.

Bad Salzuflen. Im Monat Januar sind im Stadtbezirk Bad Salzuflen 31 Kinder (19 Knaben und 12 Mädchen) geboren worden. — Es haben 5 Eheschließungen stattgefunden. — Sterbefälle: Willy Weigel, ¾ Jahre alt; Bergmann Wilhelm Benowski, 51 Jahre alt, aus Oberhausen; Witwe Wilhelmine Stölting, geb. Pohl, 55 Jahre alt; Witwe Charlotte Scheffer, geb. Flemming, 87 Jahre alt; Rentnerin Elise Kanne, 60 Jahre alt; Waltraut Roll, 3 Jahre alt; Witwe Auguste Wortmann, geb. Brakhage, 65 Jahre alt; Rentner Karl Grebe, 68 Jahre alt; Waltraut Pauli, 1 Monat alt.

Literarische Rundschau.

„Vom Fliegen und Fliegenlernen". Von Hermann Fricke, Heft 1 der Sportflug-Bücherei. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., in Ganzleinen mit farb. Schutzumschlag Mark 2,—, in broschierter Ausstattung 60 Pfennig.

Konrad Maß: Deutsche Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Im Verlage von D. Neuenhahn in Jena ist dieses 61 Seiten Großoktav umfassende Bändchen als Band 5 der Sammlung „Deutsches Leben" erschienen. Der vorliegende Band behandelt in kurzer, doch stets erzählender Form die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von den Uranfängen bis auf unsere Tage. Der Preis ist sehr niedrig gehalten; er beträgt 1,50 Mark.

Albrecht Dürers sämtliche Holzschnitte sind aus Anlaß des Dürer-Jubiläums (400. Todestag) soeben im Holbein-Verlag, München, erschienen, gleichzeitig in deutscher und englischer Ausgabe, in Wiedergaben, die nach den uns vorliegenden Proben den besten Originaldrucken sehr nahe kommen. Die 346 in dem Werk enthaltenen Blätter sind in Originalgröße wiedergegeben, und das ist einer der großen Vorzüge des Werkes. Wenn man den „Triumphbogen" oder die Blätter der „Großen Passion" vergleicht mit den bekannten Verkleinerungen, wie sie in dem Dürer-Band der „Klassiker der Kunst" und anderwärts geboten werden, so wird man staunen, in welchem Maße die starken Verkleinerungen den künstlerischen Eindruck verfälschen. Dagegen ist hier bei diesen originalgroßen Wiedergaben ein wirklicher Kunstgenuß. Man muß aber noch weitergehen und kann sagen, daß diese hervorragenden Wiedergaben selbst späte Originaldrucke bei weitem übertreffen, und das ist kein Wunder, denn zur Vorlage haben beste Berliner Frühdrucke gedient. Das Werk ist von Dr. Willy Kurth herausgegeben und sehr gründlich eingeleitet. Außerdem hat Campbell Dodgson ein Geleitwort beigefügt, in dem er zu den meisten Ergebnissen Kurth's zustimmend, zu einigen kritisch Stellung nimmt. Dies Werk enthält neben einer Anzahl berühmter und allgemein bekannter Blätter eine Unzahl fast unbekannter Holzschnitte, z. T. Stücke, die der Laie sonst überhaupt nicht und der Kenner nur schwer zu sehen bekommt. Campbell Dodgson, Direktor des British-Museums, schreibt: „Das ist ein ausführliches und höchst gelungenes Werk. Es ist mir eine Freude, Forscher und Sammler von Dürer-Holzschnitten auf ein Reproduktionswerk aufmerksam zu machen, das unvergleichlich besser und vollständiger ist, als irgend ein bisher veröffentlichtes Werk dieser Art.

Witterungs-Uebersicht

vom 14. Februar 1928.

Aus dem nördlichen Zyklonensystem hat sich ein ausgedehnter aber etwas flacherer Kern nördlich von England entwickelt. Der Ausläufer, der gestern über England lag und in der Nacht unser Gebiet überquerte, liegt heute als schwaches Randtief, das sich mehr und mehr auffüllt, über Ostdeutschland und Polen. Mit ihm ist ein ausgedehntes Regen- und Schneegebiet nach Mitteldeutschland und Südosteuropa vorgedrungen, während im Westen die Niederschläge nachgelassen haben. Über der Irischen See macht sich ein flacher Hochdruckkeil bemerkbar, der auch bei uns im Laufe der folgenden Tage eine kurze Besserung des Wetters bringen wird die allerdings mit Nebelbildung verbunden sein dürfte.

Wetteraussichten für den 15. und 16. Februar.

Temperaturen noch langsam steigend; Nachlassen des Regens, aber noch bedeckt, später ein wenig aufklarend; mäßige westliche Winde.

Handel & Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 14. Februar. Die herrschende Unsicherheit in der inneren Politik, die zur Vorsicht mahnende Bewegung in der Metallindustrie und das weiter fast völlige Fehlen jeder Publikumsbeteiligung machten sich auch heute im Vormittagsverkehr in sehr starker Zurückhaltung der Spekulation bemerkbar. Auch zum offiziellen Beginn war es fast umsatzlos, ein erheblicher Teil der ersten Notierungen, besonders der variablen Werte, mußte ausgesetzt werden. Trotzdem muß immer wieder betont werden, daß die Tendenz in sich recht widerstandsfähig ist und größere Kursveränderungen gegen gestern nur ganz vereinzelt eintreten. Berger eröffneten 4½ Proz., Kunstseidenwerte 3 Proz. höher, dagegen Spritwerte schwächer und besonders Schultheiß 3½ Proz. gedrückt. Anleihen unverändert, Ausländer still aber behauptet, Pfandbriefe ohne Umsatz. Am Geldmarkt war eine Erleichterung für Tagesgeld auf 5—7 Proz. und darunter eingetreten, Monatsgeld 7—8½ Proz. und Warenwechsel 6½ Proz. ca. unverändert. Nach den ersten Kursen uneinheitlich bei zunehmender Lustlosigkeit, da eine Verzögerung in der Freigabe bekannt wurde. Spritwerte 2—3 Proz. schwächer, Berger u. Bemberg weiter etwas gefragt, Elektrowerte gehalten. Später wurde es allgemein wieder lebhafter, doch änderte sich an den ersten Kursen nur wenig. — Ausgehend von Spezialbewegungen wurde es in der zweiten Börsenstunde allgemein fester. Besonders Kunstseidenwerte und Elektropapiere waren lebhafter und prozentweise höher. Anleihe im Verlauf etwas fester, Ausländer behauptet, Pfandbriefe nicht einheitlich, Landgold ¼—¾ Proz schwächer. Der Kassamarkt wies überwiegend Befestigung auf, an erster Stelle standen Neu-Guinea mit einer Befestigung von 32 Proz., aber auch Lindström plus 12 Proz., Schalke Glas plus 5 Proz. und Gladbacher Wolle plus 9 Proz. sind zu erwähnen. Die Tendenz der im Freiverkehr gehandelten Werte war uneinheitlich und eher schwächer. Mit wenigen Ausnahmen (Svenska — 10 Mk. und Schubert & Salzer — 2½ Proz.) schloß die Börse in freundlicher Haltung bei Kursgewinnen von 1—2 Proz. Bemberg plus 9½ Proz. **Nachbörse:** Nach etwas festerem und lebhafterem Beginn im Verlauf wieder ruhiger und zum Teil nachgebend. Bemberg 554, Polyphon 253½, Barmer Bank-Ver. 147, Danatbank 232, Disconto 159½, Hapag 152, Lloyd 156, Buderus 97¼, Dessauer Gas 137⅞, Dt. Erdöl 132½, Dt. Maschinen 64, Essener Steinkohle 143, J. G. Farben 260¼—½, Gelsenkirchen 134¼, Goldschmidt 113¾, Hoesch 142, Klöckner 121¾, Mannesmann 152½, Mansfelder 117¾, Nat.-Auto 98, Oberkoks 96⅜, Orenstein 138¾, Rhein. Braunkohle 236, Rheinstahl 167, Rütgerswerke 98⅝, Schuckert 182, Siemens 287½, Glanzstoff 586—87, Zellstoff-Waldhof 252.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 14. Febr. Das Mehlgeschäft hat sich etwas belebt, und angesichts des sehr spärlichen Inlandsangebots und der wiederum etwas festeren Auslandsofferten zeigte sich Deckungsfrage für Weizen und Roggen, die das Preisniveau um 1—2 Mark erhöhte. Besonders macht sich gutes inländisches Weizenmaterial knapper. Roggen ist in guten Qualitäten fast gar nicht angeboten, in mittleren nur spärlich und ebenso auch in geringeren, während die Mühlen gute Nachfrage bekunden. Am Lieferungsmarkt waren beide Brotgetreidearten auf Deckungen gleichfalls fester gehalten. Roggenmehl ist besser gefragt, auch leichte Preiserhöhungen sind verschiedentlich durchzuholen. Die Nachfrage konzentriert sich auf Lieferung per März-April. Auch das Weizenmehlgeschäft hat eine Belebung aufzuweisen, wenn auch die erzielbaren Preise noch wenig Rendement bieten. Hafer ist weiter fest veranlagt, ebenso gute und mittlere Gerstenqualitäten.

Produktennotierungen.

Berlin, 14. Febr. Weizen: märkischer 228—229, März 255½—254¾, Mai 265½—264½, Juli 269¾ bis 269 u. Brief, Schluß abgeschwächt; Roggen: märk. 231—235, März 258½—257¾—258 u. Brief, Mai 265½—264¾ u. Brief, Juli 255¼ u. Brief, Schluß matter; Gerste 220—272, fester; Hafer: märkischer 207 bis 218, März 227½ u. Geld, Mai 239 u. Geld, fest; Mais, loko Berlin 219—221, behauptet; Weizenmehl 28,75—33, fest; Roggenmehl 29,75—33, fest; Weizenkleie 15,30, stetig; Roggenkleie 15,25, stetig; Viktoriaerbsen 47—55; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—20,50; Ackerbohnen 20,50—21,50; Wicken 21—23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,25—16,00; Seradella 20,50—23,50; Rapskuchen 19,75—19,90; Leinkuchen 22,00—22,20; Trockenschnitzel 12,80—12,90; Sojaschrot 21,20—21,80; Kartoffelflocken 23,20—23,70.

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.
(Erzeugerpreise.)

Berlin, 14. Febr. Roggenstroh, drahtgepr. 0,80 bis 1,05; Haferstroh, drahtgepr. 0,75—0,85; Gerstenstroh, drahtgepr. 0,70—0,85; Weizenstroh, drahtgepr. 0,75—0,95; Roggenlangstroh 0,90—1,20; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,60—0,70; Roggenstroh, bindfadengepreßt 0,60—0,80; Häcksel 1,50—1,75; Heu, handelsüblich 1,40—1,80; Heu, gutes 2,40—2,70; Luzerne 3,50 bis 4,00; Kleeheu 3,50—3,90; Thymotee 3,50—3,80.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 14. Febr. Weizen: Manitoba III 12,00, Jan.-Febr.-Abldg. 11,40. Roggen: amerikan. II 10,95, La Plata 11,30, Jan.-Febr.-Abldg. 11, russischer 11,10. Gerste: Donau-Russen 10,55, La Plata 10,55, Kanada III 11,00. Hafer: La Plata (52 kg) 10,40, Jan.-Febr. (51—52 kg) 9,95, Kanada-Western III 11, nordrussischer 10,45. Mais: amerikan. Mixed 9,45, La Plata 9,50. Tendenz fest.

Getreide-, Butter- und Käseeinfuhr im Januar.

Berlin, 10. Febr. Nach den Ermittelungen des Statistischen Reichsamts hat die Einfuhr von Getreide, Butter und Käse in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im Januar 1928 betragen: Roggen 324 602 dz, Wert: 6 763 000 RM.; Weizen 2 218 607 dz, Wert: 57 030 000 RM.; Roggenmehl 2 236 dz, Wert: 38 000 RM.; Weizenmehl 36 049 dz, Wert: 1 104 000 RM.; Gerste zur Viehfütterung 1 508 549 dz, Wert: 30 461 000 RM.; andere Gerste 168 149 dz, Wert 3 797 000 RM.; Hafer 89 387 dz, Wert: 1 660 000 RM.; Milchbutter, Butterschmalz 143 967 dz, Wert: 48 273 000 RM.; Käse (Hart- und Weichkäse) 43 471 dz, Wert 7 183 000 RM.

Viehmarkt

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 14. Februar. Auftrieb: 2494 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 16—23 M, 8 bis 12 Wochen alt 24—33 M; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 34—44 M, 4—6 Mon. alt 45—60 M. Marktverlauf: Sehr langsam.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 13. Februar. 1. **Nordsee:** Schellfisch I 50½—80, dito II 41¾—55½, dito III 34½—42, dito IV 22¼ bis 35, Kabliau I 22—34¼, dito II 19—27¾, dito III 12¼—15½; 2. **Ostsee:** Schellfisch I 48—73, dito II 43½—60, dito III 37—40¼, Scholle I 63, dito II 53—56, dito III 53¾—54¼, Kabliau I 14¾—15½, dito II 14½—16½, dito III 11—13, Katfisch 21—22¾; 3. **Island:** Schellfisch I 35¾—48, dito II 20—50, dito III 35¼—37, dito IV 26¼—30¾, Kabliau I 15¾ bis 23½, dito II/III 15—21, Seelachs 15½—20¾, Rotbarsch 15¼—19¾; 4. **Barentsee:** Schellfisch I 18½—24¼, dito II 17¾—24¼, dito III 23—25¼, Kabliau I 15¾—17¾, dito II 14¾—17¼, Katfisch 14—16, Rotbarsch 17—20¼.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. Detmolder Liedertafel. Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Neuen Kruge: Singstunde. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

— **Deutscher Frauenorden, Ortsgr. Detmold.** Heute (Mittwoch), abends 7¾ Uhr, im Saale des Hotels „Preußischer Hof", Lange Str. 79: Deutscher Abend. Dazu sind Ordensschwestern mit ihren Angehörigen, sowie Freunden und Freundinnen, sowie Gönner des Ordens herzlich eingeladen. — Die Kindergruppe kommt heute nachmittag ½4 Uhr bei Frau Herdejost, Lange Str. 15/17, zur Kindergeburtstagsfeier zusammen. Kinder willkommen.

— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute abend 7¾ Uhr: Deutscher Abend des Deutschen Frauenordens im Hotel Preußischer Hof. Alle Mitglieder nehmen mit ihren Familienangehörigen daran teil. Gäste willkommen.

Schützenverein Hohenwart. Sonntag, 19. Febr., abds. 7 Uhr: Generalversammlung.

Oeffentlicher Sprechsaal
(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Horn, 24. Februar.

Nach Zeitungsnachrichten wird beabsichtigt, die Marktplatzweiche bis in die Höhe der Kirche zu verlängern. Es sollen „nur" der Bürgersteig verlegt und „einige" Lindenbäume entfernt werden. Nach den Meldungen zu rechnen, ist die Angelegenheit bereits soweit gediehen, daß es nur noch der Genehmigung des Kirchenvorstandes bedarf. Wir wollen bei dieser Sachlage nicht unterlassen, den Kirchenvorstand auf diese als unwichtig hingestellte, in Wirklichkeit jedoch so einschneidende Aenderung des jetzigen Zustandes aufmerksam zu machen. Unsere Kirche steht leider schon viel zu nahe an der Hauptverkehrsstraße und ist bereits dem modernen Straßenlärm viel zu sehr ausgesetzt. Die Mitglieder der Kirchengemeinde Horn haben gar kein Interesse daran, daß das Kirchengrundstück an dieser Stelle beschnitten wird. Die Verlegung der Weiche kann nur eine Quelle neuer Störungen des Gottesdienstes sein, die unter allen Umständen zu vermeiden Aufgabe der maßgebenden Personen unserer Gemeinde sein dürfte. Vorteile sind für die Kirche nicht damit verbunden, nur Nachteile. Der Umsteigeverkehr wird durch die geplante Umlegung so nahe an die Kirche herangerückt, daß der Gottesdienst hierdurch, wozu noch das Rangieren, Abschellen, Pfeifen, Rufen usw. kommt auf das empfindlichste gestört würde. Um die oft bemängelte Verkehrsstörung auf der Mittelstraße zu beseitigen, wird es sicherlich unserer heutigen Verkehrstechnik möglich sein, auch auf andere Weise Rat zu schaffen, ohne daß dabei kulturelle Werte vernichtet werden. Wenn wirklich zur Hebung der Verkehrssicherheit in Horn etwas getan werden soll, so mag man endlich die Gefahrenquelle an der Ecke Mittel- und Nordstraße beseitigen. Irgendwelche moralische Verpflichtungen der Besag gegenüber sind doch tatsächlich nicht vorhanden, zumal die Besag in all den Jahren der Stadt Horn auch nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt hat, und auch bei der beabsichtigten Aenderung in der Hauptsache nur ihr Interesse im Auge haben dürfte. Da die Kirche mit Umgebung ja auch unter Naturschutz gestellt ist, nehmen wir ohne weiteres an, daß sich der Kirchenvorstand bei der Entscheidung auch mit von dem Gedanken des Heimatschutzes leiten läßt.

Mehrere Hornsche Kirchenmitglieder.

Preis-Aufgabe!

schirf tgaweg tsi blah nennoweg

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Eß- od. Wohnzimmer-Einrichtung
2. Preis: 1 Schlafzimmer
3. Preis: 1 Kücheneinrichtung
4-7. Preis: 4 Fahrräder für Damen od. Herren
8-17. Preis: 10 Sprechapparate
18-20. Preis: 3 Photo-Apparate
21-50. Preis: 30 Taschenuhren

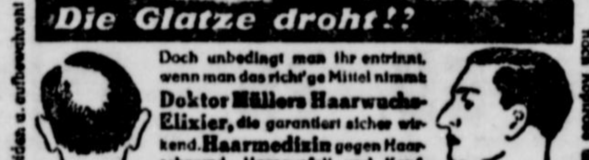
sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Gewinner eines obengenannten Preises **ist jeder,** der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts.**

Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten. Schreiben Sie sofort an: (13294

Hans Kriwat, Braunschweig Nr. 2704.

Die Glatze droht!?



Doch unbedingt man ihr entrinnt, wenn man das richt'ge Mittel nimmt: **Doktor Müllers Haarwuchs-Elixier**, die garantiert sicher wirkend. **Haarmedizin** gegen Haarschwund, Haarausfall und Kopfschuppen. Packung M. 3.50, wo nicht erhältlich, spesenfrei vom Alleinhersteller: Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Vor dem Müllern des Haares. — Nach dem Müllern des Haares.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren! — Beseitigt Haarkrankheiten nach Kopfrose und Grippe!

Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.

Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt:

Detmold: Salon Karl Lange, Lange Str. 42, neben dem Rathaus, Hofapotheke, Lange Str. 55. Lemgo: Willy Kostädt, Parfümerie, Breite Str. 67. Barntrup: Fritz Pälicke, Einhorn-Apotheke. Lage: Karl Westerheide, Friseurgeschäft. Hohenhausen: Theodor Sasse.

Verlangen Sie für den Bubikopf die Spezialzubereitung „Dr. Müllers Extratrocken". Fordern Sie kostenlos die Broschüre: „Der gepflegte Bubikopf". (6945,3

Fastnachts-Gebäck

Berliner Pfannkuchen! Krapfen Muzen



bäckt man nur in dem echten Pflanzenfett

Palmin

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg



Ich forsche

und habe festgestellt, daß unter allen Schuhpasten der Büdopaste die Krone gebührt. Im Ernst: Du solltest auch mal einen Versuch mit Büdo machen! Es ist sicher, daß Du dann für immer Büdo mit dem Steinbock verwendest. Diese Edelcreme pflegt das Leder und erhält dem Schuh jahrelang elegantes Aussehen — Büdo ist die Nahrung für das Leder. Auch das Öffnen der Dose macht Freude mit dem praktischen Öffner. Drum merke Dir:

Nimm **Büdo**

1. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, 16. Febr. 1928, abends 8 Uhr, im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Wahl des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters und des Schriftführers;
2. Wahl der Stadträte;
3. Wahl der Ausschüsse.

Lage, den 13. Februar 1928.

Der Bürgermeister: Gierlichs.

Bekanntmachung

Am 16. ds. Mts. findet auf dem Alteteichplatz Viehmarkt statt.

Schötmar, den 13. Februar 1928.

2387) Der Magistrat.

Männer-Gesangverein „Eintracht"
Junghärtchen

Am Sonntag, dem 19. Februar feiert obiger Verein im Junghärtchen seine

20 jähr. Gründungsfeier

verbunden mit Ball. Hierzu ladet freundl. ein
2394) Der Vorstand.

6-Zimmerwohnung

Umgebung Detmold—Horn—Bad Meinberg bis spätestens 1. Oktober 1928 gesucht. Schriftl. Angebote u. Nr. 2393 a. d. Geschft. der Landeszeitung.

Kaufmann

wünscht sich mit 3—4 Mille tätig an gef. u. solidem Unternehmen zu beteiligen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2347 a. d. Landesztg.

Suche zum 1. April od. früher einen

Lehrling

Paul Bolhöfer
Kolonialwaren- u. Samenhandlung
Detmold, Leopoldstr. 38
(1668)

Zwei tüchtige, ältere

Brenner

suchen Stellung, gleich od. später; können auch Leute stellen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2304 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche zu Mitte März

1 Brenner
für Klinkerbrand,
1 Ofensetzer
2 Sortierer

nach Ziegelei Moellenhoff in Lerche b. Kamen
W. Kochsiek, Ziegelmstr.

Wir suchen f. Ende März einen tüchtigen

1. Brenner
Ofensetzer

u. noch einige Fachleute. Offerten an:
Gevelsberger Dampfziegelwerk
Detmold i. W.

Zwei erfahrene

Ringofenbrenner
(Vater u. Sohn)

suchen zum 1. 3. 1928 oder später dauernde Stellung. Zeugn. vorh. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1867 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche Stellung als

Heizer und Maschinist

(gelernter Schmied, 26 Jahre alt), wenn mögl. mit Familienwohnung.
Wilhelm Meyer
Ohlenfehlen
2303) Post Uchte
Kr. Stolzenau

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

Suche nach der Marsberger Dampfziegelei z. Anfang März einen zuverlässigen (2352

Ofensetzer

Ziegelmstr. Aug. Fiene
Lothe Nr. 104
b. Brakelsiek i. L.

Zwei erfahrene

Ringofenbrenner

die schon mit Schürappar. gebrannt haben, nach dem Rheinland gesucht. Schriftl. Offerte erbet. u. Nr. 2365 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche für Mitte März nach Walsum a. Rh.

1 Ofensetzer
3 Hagensetzer

Meldungen an
Gustav Ridder
Hörstmar Nr. 6 i. L.

Zwei tüchtige

Sortierer

für sofort gesucht. Es kommen nur eingearbeitete Leute in Frage.
Ruhrtaler Ziegel- und Klinkerwerk (2351
Hattingen-Ruhr

Lockere Zähne

(Ein Urteil von Vielen): Ohne Aufforderung erlaube ich mir hiermit Ihrem Fabrikat „Chlorodont" meine Anerkennung auszusprechen. Durch Ihre Reklame wurde ich auf Ihr Erzeugnis aufmerksam und stellte bisher folgende hervorragende Wirkung fest: Meine Zahnfleischentzündung zwischen den Zähnen ging nach dem Gebrauch Ihres glänzenden Chlorodonts bereits nach einigen Tagen sicher zurück, um nach 14 Tagen vollkommen bereits ausgeheilt zu sein. Nach abermaliger 14tägiger Behandlung mit Ihrer Zahncreme begann sogar das zurückgezogene Zahnfleisch wieder anzuwachsen. Heute, nachdem ich zwei große Tuben verbraucht habe, verfüge ich wieder über einen durchaus gesunden Mund und Zähne. Ihre Zahnpaste wird bei mir nie mehr ausgehen, wie ich auch dasselbe in meinen Bekanntenkreisen nur lobend empfehle. Ich bin froh, nun nach langem Suchen ein Präparat gefunden zu haben, das selbst den gesteigertsten Anforderungen der modernen Zahnpflege entspricht.

Ludwigshafen a. Rh. H. D.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 9

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Suche zu Ende März f. meine Dampfziegelei v. 2 Millionen Steinen einen

Meister

der kräftig mit Hand anlegt. Schriftl. Ang. u. Nr. 2345 a. d. Geschft. der Landesztg.

3 Berufsziegler

(Schleifer) suchen Stellung beim Ofen als Zu- od. Ausschieber geg. Akkordlohn. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2372 a. d. Geschft. der Landesztg.

Geprüfter

Heizer-Maschinist

Schlosser, tüchtig im Betriebe, sucht Stellung.
Baumgarten
Dorndorf (Rhön)
Kantine Hubitz

Suche zum 15. März zuverl., ledigen (2288

Knecht

Fr. Windmeier
Windhof b. Lage

Suche zum 1. 4. 1928 auf größeren Hof einen

Eleven

bei Familienanschl. u. Gehalt. Schriftl. Ang. u. Nr. 2385 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche zum 1. März od. später für mein Gespann einen (2294

jungen Mann

im Alter von 15—17 J. Fam.-Anschl. u. Gehalt.
Brunsiek, Lintrup Nr. 8
bei Blomberg

Suche für sofort einen jüngeren

Polster- und Sattlergehilfen

Heinr. Ahrens
Sattlermeister
Wöbbel i. L.

Suche zu Ostern für meine Bäckerei einen

Lehrling

unter günstigen Beding.
Emil Wedepohl
2286) Bäckermstr.
Oerlinghausen

Ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener

Zimmerpolier

von einem großen Baugeschäft in Dauerstellg. für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften sind z. richt. an

Siecker & Roggel
Baugesellsch. m. b. H.
Gelsenkirchen-
2380) Rotthausen

2 perfekte Stenotypistinnen

durchaus zuverlässig und gewissenhaft arbeitend, zum Eintritt per 1. April d. J., eventuell früher gesucht. Gefällige schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. Nr. 2349 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche sofort od. zum 1. April 1928 einen

Schmiedelehrling

2292) H. Quest
Schmiedemeister
Lockhausen
Amt Schötmar

Zu sofort od. 1. März ein mit allen landw. Arbeiten vertraut., verheirateter (2370

Knecht

gesucht. Wohnung und Land vorhanden.
Meierherm
Werl b. Schötmar

Zuverl. kathol. Schuhmachermeister (led.), 28 Jahre alt, sucht passende

Vertrauensstelle

Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Ang. u. Nr. 2376 a. d. Geschft. der Landesztg.

Zum 1. März ein erfahrenes, tüchtiges

Hausmädchen

gesucht. (2356
Frau Rupe, Herford
Gehrenberg 11

Margarine

Ein bekanntes und führendes Margarinewerk, welches auch in der Lieferung von Cocosplatten und Kunstspeisefett außerordentlich leistungsfähig ist, sucht für Detmold und Umgegend einen fleißigen und zuverlässigen

Vertreter

Bewerber, die bei Lebensmittelgeschäften und Bäckereien nachweislich gut eingeführt sind, wollen ihr Angebot unter Nr. 2297 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung einreichen.

Für meine Schlosserei-Werkstatt suche ich in Dauerstellung möglichst bald einen erfahrenen

Betriebsschlosser

nicht unter 20 Jahren, bei gutem Monatsgehalt. Bedingung ist, daß dieser befähigt ist, alle vorkommenden Reparaturen an Maschinen, Autos sowie der elektrischen Zentrale und elektrischen Einrichtungen auszuführen. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. über bisherige Tätigkeit erbeten.

H. Siekmann, Hoflieferant
Fleisch-, Wurst- und Konservenfabrik
Lage i. L. (2363

Für 19jähr. junges Mädchen wird zum 1. 4.

Stellung

zur Erlernung d. Küche und des Haushalts bei vollem Familienanschl. ges. Taschengeld erw. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2374 a. d. Landesztg.

Mädchen

im Haush. gut erfahren und das selbst. kochen kann, für meinen kl. Haushalt (2 Personen) zum 1. März gesucht.
Frau Frieda Beimdieke
Brackwede b. Bielefeld
Hauptstr. 89

Hausmädchen

tücht., zuverl., das schon in besseren Haushalt tätig war, wegen Erkrankung des jetzigen auf sof. od. bald gesucht.
Frau Otto Kramer
2366) Bielefeld
Hermannstr. 22

Hausmädchen

nicht unter 16 Jahren, sucht zum 1. 4. (2362
Frau Gustav Reckmann
Bielefeld, Arndtstr. 5

Zum 1. April suche ich ein tüchtiges, nicht zu junges (2344

Mädchen

für alle Hausarbeit, welch. z. Hause schlafen kann.
Frau Mattilhent
Hiddesen 280.

Hausmädchen

od. einfache Stütze, zuverlässig u. kinderlieb, die schon in besserem Haush. tätig war, sucht zum 1. März. (2361
Frau
Reckmann, Ravensberg
Bielefeld, Viktoriastr. 24

Buchhalterin

mit all. einschl. Arbeiten vertraut, an selbständ. Tätigkeit gewöhnt, nach Detmold für Großhandlung zum 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbung m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung u. Nr. 2378 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Suche für meine 19 Jahre alte Tochter zum 1. April Stelle als

Haustochter

wo sie u. Leitung der Hausfrau d. Haushalt gründl. erlernen kann. Etw. Taschengeld erw. Schriftl. Angeb. u. Nr. 5000 a. d. Bez.-Geschft. d. Ldsztg. in Lage.

Inserieren bringt Gewinn

Junge Köchin

sucht Stellung zum sof. Antritt. Gute Zeugn. vorhanden. Schr. Ang. u. Nr. 2380 a. d. Geschft. der Landesztg.

Erfahrenes, kinderl., durchaus zuverl. (2382

Alleinmädchen

f. Privathaushalt zum 1. März gesucht. Etwas Kochkenntnisse erw.
Frau Emmy Peters
Bad Pyrmont
Humboldtstr. 10

Suche zum 1. April eine ältere, erfahrene

Wirtschafterin

Frau Elise Volkhausen
Amtsmeierhof Volkhausen b. Schötmar
(2170)

Mädchen

ordentlich und sauber, suche ich für meinen Haushalt zum 1. März.
Frau Aug. Dreckshage
Oerlinghausen i. Lippe

Suche für sofort für landwirtschaftl. Betrieb eine tüchtige, ältere

Haushälterin

Frau Ellerkiek
Werl b. Schötmar

Jüngeres, evangel.

2. Hausmädchen

sucht zum 1. März
Windel'sche Hofverwaltung
Windelsbleiche
Kr. Bielefeld
(2368)

Bad Salzuflen-Schötmar

Oeffentliche Versammlung

Freitag, den 17. Februar 1928, abends 8 Uhr

in Schötmar „Hotel Korf"

— Pfarrer Traub —

„Was tut am ersten not?"

Wir laden hierzu die Einwohner von Schötmar, Bad Salzuflen und Umgebung ergebenst ein und bitten um zahlreichen Besuch

Deutschnationale Volkspartei

Die Zusatzrenten

für solche Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die nicht im Erwerbsleben stehen, werden für den Monat Februar am Donnerstag, dem 16. d. Mts., vormittags von 9—12.30 Uhr, durch die Fürsorgestelle ausgezahlt.

Bad Salzuflen, den 13. Februar 1928.

Der Magistrat.

An- u. Verkauf von Grundbesitz

jeder Art vermittelt streng reell und diskret

Büro für Grundbesitz Willy Balzer

Bad Salzuflen, Haus Balzer, Fernsprecher 683.
Ia Referenzen, nachweisbar beste Erfolge, handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Vaterl. Frauenverein
Bad Salzuflen
Donnerstag, 16. d. M., nachmittags 3 Uhr:

Nähen

im Rathaussaal

Junges Mädchen, aus guter Familie, als

Kassiererin

für feines Spezial-Geschäft zum 1. Mai oder früher gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2396 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wohnung

4 Zimmer und Küche, sof. zu vermieten. Näh. u. Nr. 2326 zu erfahren i. d. Geschft. der Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen

Festangestellter Beamter sucht zu Studienzwecken auf Privatbasis

300.— RM.

geg. hohe Monatszinsen. Rückzahlg. am 1. 10. 28. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2331 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

WEISSE WOCHE



Im Kaufhaus Wiese
Lemgo
Am Neuen Tor

Im Kaufhaus Wiese
Lemgo
und Filiale Mittelstraße 1



Diese Spar- und Rabattmarke

finden Sie nicht nur auf der Packung von Luhns Antuka, der allgemein beliebten und für alle Zwecke zu verwendenden 60%, Fett-Feinseife (also keine Kernseife), sondern auch auf sämtlichen Packungen der 8 Luhns-Rotband-Seifen und zwar:

Luhns-Salmiak-Terpentin-Kernseife Rotband-Seifenflocken von Luhns Luhns Antuka, 60% Fett-Feinseife	40 Pf. d. Paket
Luhnis-Seife, die Edelkernseife	35 „ „ „
Luhns Wasch-Extrakt, bestes Seifenpulver	30 „ „ „
Luhnal-Seife, eine hochwertige Kernseife	25 „ „ „
Abrador Luhns Bimsstein-Spezial-Seife (Bimse die Hand mit Abrador)	15 „ „ Stück

die überall erhältlich und an Güte und Ausgiebigkeit nicht übertroffen worden sind. Wenn Sie nun an Luhns Gratis-Preis-Verteilung, welche Bar-Prämien bis zu 10.- Mk. vorsieht, teilnehmen wollen, dann müssen Sie die Spar- und Rabattmarken aus den Packungen, wie oben gezeigt

ausschneiden, sammeln

und auf eine Sparkarte kleben. Eine Sparkarte mit einem Prospekt über Luhns Gratis-Preis-Verteilung erhalten Sie bei Ihrem Kaufmann oder von Luhns Seifenfabriken Barmen-R. unentgeltlich. Luhns Gratis-Preis-Verteilung bedeutet Bar-Rabatt für die Verbraucher. Fangen Sie deshalb bitte noch heute zu sammeln an.

Pflanzt Obstbäume!
Empfehle Obstbäume in allen Obstarten und Formen in allerbester sortenechter Ware. Bedeutende Vorräte. Altbewährte Bezugsquelle. mäßige Preise. Preis- und Sortenliste gratis.
Carl. Lüpke 948
Obstbaumschule Lemgo
Kontrollbaumschule des Obstbauverbandes.

Guterhaltener
Kinderwagen
Waschmasch., Gaskocher mit Tisch billig zu verk.
2381) Schülerstr. 18.

Teppiche
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert (2165
Teppichhaus Orient
Frankfurt a. M., Zeil 25
Schreiben Sie sofort.

I. Hypotheken
a. Wohn- u. Geschäftshäuser jegl. Art, landwirtschaftl. Grundbesitz v. 25 Morgen an, rentabele Industriegrundstücke. 8½ % Jahreszinsen, 10 Jahre fest b. 97 % Auszahlg. Schr. Anfr. u Nr. 2371 a. d. Geschst. der Landesztg.

Prima
Stangenschweine und Ferkel
laufend abzugeben.
Fr. Bornemeier
Klüt, Telephon 740

Erbsenerpresse
oder Stanze
sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2346 a. d. Landesztg.

Konfirmanden-Anzüge
25 M, Manchesterhosen 8,50 M, Stoffhosen 5 M, Kinderanzüge sehr bill. Karlstr. 9 (kein Laden).

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Krummes Haus.
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (1
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei

Detektiv
Walter Schwabe
Herford, Telephon 202.
Beschaffung von Beweismaterial zu Zivil- und Straf-, Ehescheidungs- u. Alimentations-Prozessen.
Streng diskret u. reell
Auskunftei!
(1540

Steuerzahlung in der Stadt Detmold

Bis zum 15. d. Mts. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:
1. Die Entschuldungssteuer für Monat Januar 1928.
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- und Fahrzeugsteuer für 4. Vierteil des Rechnungsjahres 1927.

Ab 16. Februar werden die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 13. Februar 1928.

Der Magistrat.

Oberförsterei Schieder
Holzverkauf

Am Freitag, dem 17. Februar, morgens 10 Uhr, in der Niermann'schen Gastwirtschaft in Eldringen.

Distr. Fohlenberg 104: Bu. Nr. 1380—1468, 1494—1527 = 163,5 rm Klob., 25,5 rm Knpl., 160 rm Abtrfg. Daselbst 103—104: Nr. 2641 = 4 rm Bu.-Klob. ungek. Distr. Fierhenken 110 a: Bu.: Nr. 81—82 = 7 rm Abtrfg. Daselbst 111 a: Nr. 3180—3187, 3154 = 20 rm Bu.-Abtrfg., 1 rm Ei.-Knpl., 10 rm Abtrfg. Daselbst 111 b: Nr. 3616—3639 = Esche: 17,5 rm Klob. u. Knpl., 33 rm Abtrfg., Bu.: 3 rm Klob., 3 rm Knpl., Ei.: 5 rm Klob. u. Knpl. Distr. Steinkuhle 79 b: Nr. 405 = 1 rm Eschen-Nutzscheite. Distr. Hammelberg 137 a: Nr. 1938, 1987—1979 = Ei.: 1 rm Klob. u. Knpl., Bu.: = 160 rm Durchf.-Rfg. Hasselin 169 a. b: Nr. 4508 = 3 rm Bu.-Klob. ungek., Nr. 4110 = 1,5 rm Eschen-Klob. ungek. Distr. Gerstenborn 156 b: Nr. 3758 = 2,2 rm Fi.-Klob ungek. Distr. Unterer Kükenberg 166 b: Nr. 2019, 2022—2034 = 4,5 rm Eschen-Klob. u. Knpl., 8 rm Bu.-Knpl Daselbst 166 b: Nr. 2031—2039 = 9 Stck. Ei.-Pfahlholz mit 1,86 fm. Distr. Ki. Hülskopf 169 b: Fi.: Nr. 3194—3215 = 7 Stck. Nutzholz mit 1,75 fm, 11 Stg. 1. Kl., 9 Stg. 2. Kl., 4 Stg. 3. Kl. Distr. Eichwald 90 a: Nr. 4279—4280 = 1 Stck. Ei.-Nutzholz mit 0,87 fm, 0,5 rm Klob. Bu.: Nr. 4281—4300 = 19 Stg. 1. u. 2. Kl., 2 rm Klob. u. Knpl. Daselbst 165 a, c: Nr. 3367—3382 = Ei.: 3 Stck. Nutzholz mit 2,77 fm, 4,7 rm Klob. u. Knpl., 38 rm Abtrfg. Nr. 3679—3683 = 4 Stck. Nutzholz mit 2,70 fm, 0,5 rm Klob. Daselbst 166 g: Nr. 3713—3715 = 6,5 rm Klob. u. Knpl. Daselbst 77 a, c: Nr. 3675—3678, 4267—4278 = 10 rm Klob. u. Knpl., 72 rm Abtrfg., Bu.: 2,5 rm Klob. u. Knpl. (2350

Todesanzeige

Am Sonntagabend 7 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Lina Keiser
geb. Kehne

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Penke
Familie Stecker

Wilberg, Bellenberg, den 13. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Februar, nachmittags 2½ Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 3½ Uhr wurde nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel

August Wendiggensen

im 86. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Wendiggensen
geb. Kemper

Barntrup, Düsseldorf, 14. Februar 1928

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Februar 2½ Uhr nachmittags, statt.

Reste

Donnerstag — Freitag — Samstag

Reste

zu Preisen, wie wir sie noch nicht geboten haben

Weißwaren	Meter	30,	45,	60,	75,	1.00
Waschstoffe	Meter	25,	50,	75,	1.00	1.50
Kleiderstoffe	Meter	50,	1.00	1.50	2.00	3.00
Seidenstoffe	Meter	50,	1.00	1.50	2.00	3.00

Reste in
Gardinen
Spannstoffen
Tupfenmull
Blenden
Rolloköper
besonders billig

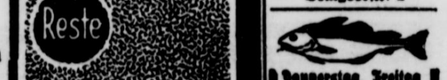
Fabrik-Reste
Halbleinen und Haustuch für Bettücher
140 150 u. 160 cm breit
nur das bekannt gute Bielefelder Fabrikat
Serie I Meter 1.50 Serie II Meter 2.00

Reste in
Dekorations-Stoffen
Madras
Kunstseide
bunter Voile
Vorhangstoffen
besonders billig

ALSBERG
DETMOLD

Landestheater
Mittwoch, 15. Februar
19.45 Uhr
Unter Geschäftsaufsicht
Freitag, 17. Februar
19.45 Uhr
Sudermann-Abend
Stein unter Steinen
Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann

Lasset Blumen sprechen 1732
in Freud und Leid
Jacob Müller
Lemgoerstr. 2



Donnerstag, Freitag.
Seefische
billig.
Zander, Heilbutt, Filet Schellfisch usw.
Holl. Muscheln.
Nordseefischhalle
Bruchstr. 31. Tel. 445

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

!! Gesichtspickel !!
Mitesser usw., können Sie wirklich mit so leichter Mühe beseitigen! Ich bin gern bereit, Ihnen dieses Mittel kostenlos mitzuteilen. (11498
Frau M. Poloni
Hannover N. 28
Ebenstr. 30 A.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preisliste n. auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Fernsprecher 666.
13577,2

Hof
110 Morgen groß, mit guten Gebäuden und gut. Bodenverhältniss., bevorzugte Lage (Nähe Bahn Bielefeld—Lage), sofort zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2354 a. d. Geschst. der Landesztg.

Das gute Strate Bier
15374,6
allerwegen!

Willi Kuhlmann
Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Lemgo, Echternstraße 48
Billige Bezugsquelle für gute, haltbare Bürstenwaren. Zum Frühjahr empfehle als besonders preiswert: In Deckenbürsten von reinen ruff. Borsten, eigenes Fabrikat, von RM. 2.50 an. Weißausse, 9 cm Durchm, von RM. 1.85 an. — Ringpinsel in verschiedenen Qualitäten. — Wiederverkäufer Rabatt. (2384

DEUTSCHE DETEKTEI, BIELEFELD
Inh. Carl Schelneman, Krim.-Sekr. a. D.
Niederstraße 14, II — Telef. 1901
Ermittelt, beobachtet, erteilt Auskünfte von überall, beschafft Beweismaterial.
(8507)

Kleine Pappkartons
in verschiedenen Größen, für Warenproben geeignet, zu verkaufen.
Interessenten wollen sich unter Nr. 333 an die Lippische Rundschau, Bad Salzuflen wenden.

Verreist
bis zum 20. Febr. 1928.
Dr. Pohlmann
Frauenarzt
Hameln (2350
Wilhelmsplatz 4.
Fernsprecher 259

Empfehle heute billigst
Ia Bratwurst
Wellfleisch, Bratrippen, dickfleischiges Eisbein 2389) u. Flomen
Fritz Schling

Masken-Kostüme
(2 Damen, 2 Herren) zu verleihen oder zu verkaufen. (2391
Weinbergstr. 5 I.

Habe einen guterhalt. 8—12 PS
Benzol-Motor
abzugeben.
H. Storf, Schönemark
Post Remmighausen

Ca. 80 qm blauen
Schiefer
f. Dach- u. Wandbehang, desgl. eine neue
Häckselmaschine
preiswert abzugeben.
Gastwirt H. Lüning
Horn i. B., Nordtor

Sof. preisw. abzugeben:
ca. 8 cbm
Buchenschnittmaterial
42 mm
(Treppenstufen)
F. Lesemann
Stuhlbeinfabrik
Blomberg i. L.

Habe 2 eichen furnierte, sauber gearbeitete
Büfetts u. Kredenzen
preiswert zu verkaufen.
W. Stahlmann
2353) Bega i. L.
Tischlerei u. Bildhauerei

Damen-Maskenkostüm
zu verleihen.
Zu erfr. u. Nr. 2388 i. d. Geschst. d. Lpsztg.

Karneval
Kappen
Scherzartikel aller Art.
Vereine erhalten Rabatt. Versand nach auswärts.
H. Kirsten, Bielefeld
Niederwall 6.
Vertreter Carl Stöver, Bad Salzuflen
Am Lehmstich 6.

Alleinstehendes älter. Ehepaar sucht zum 1. 8. od. später in Detmold oder nächst. Umgebung
3-u. 4-Z.-Wohnung
mit Zubehör. Schriftl. Ang. u. Nr. 2383 a. d. Geschst. der Landesztg.

Größere
Wohnung
oder
Einfamilienhaus
zu miet od. zu pachten gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 2396 a. d. Geschst. der Landesztg.

Gennegrundstück
ca. 21 Scheffs. groß, davon 3½ Schffs. Kiefernbestand, in der Nähe v. Augustdorf, zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 2358 in der Geschst. der Lpsztg.

Herforder
Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack
Detmold, Rosenthal 18
Sie kaufen bei uns gut und preiswert Metallbettstellen i. all. Größen, Polster mit Roßhaar-, Kapok- und Alpengrasfüllung. Steppschoner und Stabildrahtrahmen.
— Eigene Polsterei —
(2192)



Eine peinliche Situation
wenn eine angeregte Unterhaltung gesellschaftlicher oder geschäftlicher Natur durch plötzliche Müdigkeit und Nervenabspannung eines Beteiligten unterbrochen wird.
Geistig regsame, vielbeschäftigte Menschen sollten zur Beseitigung ungewollten Schlafgefühls und zur energischen Anregung und Belebung des Geistes nie ohne Kola Dallmann sein. — Einige Tabletten wirken in wenigen Minuten für mehrere Stunden ohne jede Reaktion.
KOLA DALLMANN
Schachtel Mk 1.- in der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich.
In den meisten Geschäften Proben kostenlos

Kritische Bemerkungen zum Staatshaushaltsplan 1928

Von Oberbürgermeister Dr. Peters, Detmold.

Vor wenigen Tagen ist der Staatshaushaltsplan des Landes Lippe für das Jahr 1928 veröffentlicht worden. Es erscheint mir zweckmäßig, zu einigen Fragen, die durch diesen Haushaltsplan aufgerollt werden, Stellung zu nehmen. Zunächst will ich mich auf die Beantwortung einer Frage beschränken, die des Abschlusses der Landkassenrechnung 1926. Aus dem dem Voranschlag für 1928 beigefügten Druckstück über die Landkassenrechnung 1926 ergibt sich mit voller Deutlichkeit ein rechnungsmäßiger Ueberschuß für 1926 von 967 873,49 Mk., d. h. fast 1 000 000 Mark. Ich habe trotz früherer offizieller Feststellungen nichts anderes erwartet. Zur Erklärung dieses Bestandes der ordentlichen Rechnung wird in dem Druckstücke der Landtagsvorlage folgendes gesagt:

„Der Bestand der ordentlichen Rechnung erklärt sich hiernach daraus, daß in die ordentliche Rechnung 1926 Beträge aufgenommen sind, die zum größten Teil nicht in diese Rechnung hineingehören, in ihr aber haben verbucht werden müssen, weil sie neben den für 1926 bestimmten Ergänzungsüberweisungen aus § 35 des Finanzausgleichsgesetzes im Rechnungsjahre 1926 angefallen sind. Der Landtag hat sich seinerzeit damit einverstanden erklärt, daß man aus den mit rückwirkender Kraft auf Grund des § 35 F.A.G. fällig gewordenen Summen, soweit sie nicht den Gemeinden zustanden oder zur Abdeckung laufender Verpflichtungen erforderlich waren, die Tilgung früherer Fehlbeträge (u. a. aus dem Rechnungsjahre 1923/24) u. im übrigen die Minderung des Anleihebedarfs erfolgt. Unter Beachtung dieser Grundsätze ist über die zur Verfügung stehenden Mittel verfügt. Der außerordentliche Anleihebedarf des Rechnungsjahres 1926 ist zurückzuführen auf

1. die außerordentlichen Ausgaben für die Wegeverbesserung (Pflasterarbeiten usw.) mit 450 193,79 RM.,
2. die Aufwendungen für die Durchführung des werteschaffenden Notstandsprogramms und der sonstigen Notstandsarbeiten mit 1 183 726,69 Reichsmark.

Diese Erklärung ist offenbar für sehr naive Gemüter bestimmt, denn tatsächlich kann wohl keine Rede davon sein, daß die aus § 35 des Finanzausgleichsgesetzes fließenden Summen nicht in die ordentliche Verwaltung gehören und deshalb zur Deckung früherer Fehlbeträge (u. a. aus dem Rechnungsjahr 1923/24), im übrigen zur Minderung des Anleihebedarfs zu verwenden sind.

Aus den Rechnungen, die amtlich veröffentlicht sind, ergibt sich für

1923	ein Fehlbetrag von	33 115,24 M.
1924	„ Bestand „	39 080,00 „
1925	„ „ „	468 180,00 „
1926	„ „ „	967 873,49 „

In der Landtagsvorlage zum Etat 1928 heißt es dann weiter:

„Der ungedeckte Fehlbetrag der außerordentlichen Rechnung 1926 beträgt mithin noch insgesamt 956 236,07 RM. Dieser Betrag soll bis auf diejenigen Ausgabeposten, die als Vermögensbestandteile angelegt und demnächst als solche wieder in Erscheinung treten, durch den auf einmalige Einnahmen zurückzuführenden Bestand des Rechnungsjahres 1926 abgedeckt werden; es scheiden demnach zunächst aus:

a) 24 000 RM., die als Darlehen der Straßenbahngesellschaft Meinberg-Blomberg gegeben sind,
b) 16 000 + 5000 RM., die für den Bau von Landarbeiterwohnungen bzw. als Meliorationsdarlehn vergeben sind,
c) 317 590,57 RM., die den Gemeinden und sonstigen Unternehmern von Notstandsarbeiten überwiesen sind und
d) 10 000 RM., die dem Studienfonds für minderbemittelte Studierende überwiesen sind.

Der Restbetrag in Höhe von 583 645,50 RM. wird aus dem Bestande der ordentlichen Rechnung abgedeckt. Der verbleibende Ueberschuß mit 384 227,99 RM. wird der ordentlichen Rechnung 1927 und der sich ergebende ungedeckte Fehlbetrag der außerordentlichen Rechnung 1926 mit insgesamt 372 590,57 RM. wird in gleicher Weise der außerordentlichen Rechnung 1927 vorgetragen. Auf diese Weise wird das ordnungsmäßige Ineinandergreifen der beiden Rechnungsjahre 1926 und 1927 gewährleistet.

Der Landtag wird ersucht, der Verwendung der Mittel aus dem Jahre 1926 in der gedachten Weise zuzustimmen."

Ich bin der Ansicht, daß hier zwar ein sehr bequemer Weg gefunden ist, die tatsächlichen Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1926 verschwinden zu lassen, das geschieht aber nur auf Kosten der Städte und Amtsgemeinden, denen durch einen unbilligen inneren Finanzausgleich erhebliche Summen von Steuern vorenthalten sind. Außerdem wird auch eine derartige Abdeckung außerordentlicher Ausgaben der Unterschied zwischen Ausgaben der ordentlichen und außerordentlichen Verwaltung in ganz erheblichem Umfange verwischt. Ich will zunächst nur an einem Beispiele nachzuweisen versuchen, wie sich diese Finanzpolitik des Landes auswirkt. Ich wähle dazu den Etat der Landesbauverwaltung. Um sich ein klares Bild über die Vorgänge zu verschaffen, muß man einen Vergleich mit der Vorkriegszeit ziehen. Dieser Vergleich ergibt statistisch folgendes Bild:

Etat	Einnahme ordentl. Verwaltung	Ausgabe ordentl. Verwaltung
1912	15 400	267 200
1913	16 700	272 005
1914	18 700	302 523
1924	23 500	285 904
1925	35 200	481 434
1926	37 200	670 638
1927	32 800	846 322
1928	32 230	809 918
	außerordentl. Verwalt.	außerordtl. Verwalt.
1925	360 000	360 000
1926	475 800	460 000

Für das Rechnungsjahr 1928 wird nun das Kunststück gemacht (Seite 11 des Haushaltungsplanes für 1928) die Einnahmen der ordentlichen Bauverwaltung auf 323 688,61 RM. zu erhöhen. Selbstverständlich verschwindet damit von dem Bestande der Rechnung (rd. 967 000 RM.) der Betrag vo. rund 300 000 RM. und die Schuldenlast wird in dieser einfachen Weise um diesen Betrag verringert. Es erhebt sich aber doch ohne weiteres die Frage, ob eine derartige Maßnahme zu verantworten ist. Ist es gerechtfertigt, wenn schon die Ausgaben in der ordentlichen Bauverwaltung gegenüber der Vorkriegszeit im Rechnungsjahre 1926 (Seite 39—41) auf 591 682,43 RM. gesteigert sind, dann noch die Summer der außerordentlichen Verwaltung — etatsmäßig 460 000 RM. — aus dem ordentlichen Etat zu decken? Ich verneine diese Frage ganz entschieden. Wenn Landstraßen neue Kleinpflasterdecken mit einer Lebensdauer von 20 und mehr Jahren erhalten, so ist es m. E. nicht zu verantworten, diese Ausgaben in einem Jahre zu decken, sondern sie müssen durch Anleihe innerhalb der vermutlichen Lebensdauer der Straße verzinst und getilgt werden.

Berücksichtigt man, daß der Ueberschuß des Jahres 1925 mit 468 180 Mk. zur Bildung eines Betriebskapitals der Landkasse verwendet worden ist — auch hierzu lag ein Anlaß in dem Umfange jedenfalls nicht vor; denn niemand sonst kann ein durch Inflation verlorenes Kapital in einem Jahre wiedergewinnen —, so ergibt sich unter Hinzurechnung des

Bestandes von	967 873,49 Mk
(1926) für den Staat Lippe in 2 Jahren ein Unberschuß der ordentlichen Verwaltung von	468 180,00 Mk.
	1 436 053,49 Mk.

Diese Zahlen lassen sich aus der gedruckten Landtagsvorlage ohne weiteres feststellen. Feststellen ist ferner (Seite 89 des Haushaltsplanes), daß der gesamte Schuldenbestand des lippischen Staates am 1. 4. 1928 2 562 252,78 RM. beträgt. Diese Verschuldung ist im Hinblick auf den Vermögensbestand des lippischen Staates sehr gering zu nennen, sie steht im scharfen Gegensatz zu der stark anwachsenden Verschuldung einzelner Städte und fast sämtlicher Amtsgemeinden in Lippe. Für mich besteht kein Zweifel, daß diese Verschuldung einzelner Städte und Amtsgemeinden auf den unbilligen inneren Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden zum erheblichen Teile zurückzuführen ist. Die Zahlen beweisen klar und eindeutig, daß der lippische Staat in erster Linie darauf bedacht gewesen ist, sich die Mittel für die Landesverwaltung zu sichern, ohne auf die Lebensbedürfnisse der lippischen Gemeinden genügend Rücksicht zu nehmen. Ihm ist, um einen Ausdruck der von anderer Seite wiederholt gebraucht worden ist, ebenfalls anzuwenden, das Hemd erheblich näher als der Rock gewesen. Ich behalte mir vor, in weiteren Aufsätzen andere Etatstitel des Haushaltsplanes 1928 in der Oeffentlichkeit zu erläutern.

Aufruf

an die Mitglieder des Lippischen Landbundes und alle Freunde der Landwirtschaft

Zwanzig Millionen Landwirte lassen sich nicht zugrunde richten, es kommt nur darauf an, daß ihnen bewußt wird, was ihnen bevorsteht!

Otto v. Bismarck im Reichstag.

Die Bewegung, die jetzt wieder, wie schon einmal im Jahre 1893, vom Osten ausgehend, das deutsche Landvolk erfaßt hat mit dem festen Willen: „Bis hierher und nicht weiter!", hat auch im Lipperlande Wurzel geschlagen. Auch hier dämmert es, und das Barometer fängt langsam, aber doch erkennbar, an zu steigen. Es ist wirklich so, es ist Tatsache, endlich ist unseren Bauern die Geduld vergangen, die so weit ging, daß er jahrelang in seinem treuen Pflichtbewußtsein dem Staate gegenüber Schulden auf Schulden auf seinen Besitz eintragen ließ oder von der Substanz zehrte. Seine Klagen, seine Warnungen verhallten ungehört, mit Spott und Hohn mußte er seine Vorstellungen in der Presse, im Parlament beantwortet sehen. Oft in so verletzender Weise, daß dem Aufgeklärten, minder Schwerfälligen die Faust sich ballte ob der unerhörten Kränkungen, die man seinem Berufe antat. Man glaubte, der Landwirtschaft diese Kränkungen zufügen zu dürfen, weil man ihre Eigenbrödelei, ihre Schwerfälligkeit, ihre geringe Geschlossenheit kannte. Dazu ihre Neigung, eher auf die Zuflüsterungen ihrer geschworenen Gegner und sogenannten Freunde, als auf den Ruf und die Warnung ihrer eigenen Führer zu hören. Obwohl es kein Gewerbe gibt, in welchem so ausgesprochen die gemeinsamen Interessen zusammenlaufen, so ist doch nirgends die von den Gegnern systematisch betriebene Hetze so erfolgreich gewesen wie gerade in der Landwirtschaft. Soll das nun endlich anders werden? Hat sich der Bauer endlich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß er in geschlossener Einigkeit mit demselben Rechte von Reich und Land die Wiederherstellung und Festigung seiner Existenz verlangen kann, wie diese Garantie von anderen Teilen unseres Volkes bereits gefordert und auch erkämpft wurde? Weshalb immer noch die Ueberschwemmung mit fremden, unnötigen Nahrungsmitteln, die unserem Bauern- und Landarbeiterstande den Verdienst rauben, dagegen der Landwirtschaft und Arbeiterschaft fremder Länder zugute kommen und unsere Handelsbilanz, unser Volksvermögen und dadurch unsere Währung immer mehr untergraben? Wann wird dem deutschen Volke endlich die Einsicht dämmern, daß der ein Verräter ist an der deutschen Wirtschaft, der Waren aus fremden Ländern bezieht, die in der eigenen Heimat ebensogut hergestellt werden können? Die Zukunft wird es lehren, ob die Erregung, die heute durch den Bauernstand geht, der jetzt den Willen zeigt, daß er nicht kampflos untergehen will, ein Strohfeuer ist oder zu lodernden Flammen wird. Jetzt ist auch die Stunde gekommen, da das Wort in Erfüllung gehen wird, das einst der bekannte Führer der Sozialdemokratie, Bebel, in prophetischer Vorahnung der Geschehnisse aussprach: „Der Endkampf zwischen der marxistischen und der christlichen Weltanschauung wird einst durchgekämpft werden müssen mit der im Reichslandbund zusammengeschlossenen Landwirtschaft!" — Der Kampf, den der Bauer jetzt führen muß, geht nicht allein um materielle Güter und die bodenständige Kultur, er gilt auch der christlichen Weltanschauung und dem Deutschtum. Wir wollen deutsch, nicht international sein! Mit dem Bauernstande auf's innigste verknüpft und verbunden ist aber der gesamte Landarbeiterstand, das Schicksal des Bauern ist auch sein Schicksal. Mit ihm in derselben Front stehen Handwerk und Gewerbe und große Teile von Handel und Industrie, denn sie wissen ganz genau, fällt der Bauer, dann schlägt auch ihre Schicksalsstunde.

So geht mein Weckruf denn auch an diese Stände unseres Volkes, die in gleicher Schicksalsverbundenheit mit uns stehen oder fallen werden. In diesem Zeichen wollen wir zusammenstehen und unsere Forderungen stellen. Wir werden unser Ziel aber nur dann erreichen, wenn wir es als Großes und Ganzes im Auge behalten, alle kleinlichen Meinungsverschiedenheiten diesem einen gegenüber aber zurückstellen.

Am Freitag, 17. d. M., findet in der alten Hansestadt Lemgo die große Kundgebung statt, wo der gesamte Mittelstand mit dem Bauern Schulter an Schulter stehen wird in dem ihm aufgezwungenen Kampfe zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Es ist die Pflicht jedes einzelnen, durch sein Erscheinen dort erkennen zu geben, daß unser Bauernstand, das Fundament unserer Wirtschaft und Kultur nicht zu Grunde gehen soll und darf!

Maertens.

Bädernachrichten

Nordseebad Wangerooge. Unsere Insel, die jährlich von reichlich 20 000 Fremden besucht wird, hat am diesjährigen Himmelfahrtstage einen großen Tag. An ihm findet ein Generaltreffen aller früheren Militärformationen statt. Hatten wir doch im Kriege immer mehrere Tausend Mann Besatzung. Nun wollen sich die Matrosenartilleristen und Seebataillone und die Infanteristen noch einmal treffen. Gleichzeitig wird in der Inselkirche ein Gedenkfenster für alle Gefallenen der früheren Garnison eingeweiht. Aus dem Ehrenausschuß seien wenigstens zwei Herren genannt: Reichswehrminister a. D. Geßler, Ministerpräsident von Finck-Oldenburg. Die Reisegelegenheit und die Unterkunft sind ganz preiswert, deshalb rechnet der Kriegerverein Wangerooge, der Träger und die Auskunftsstelle des Generaltreffens, mit einem starken Zustrom.

Amt Hohenhausen

Bavenhausen, 14. Febr. Vortragsabend. Der Krieger- und Kameradenverein hatte am letzten Sonntag seine Mitglieder zu einem Vortrag in das Gasthaus Waterloo geladen. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Richter nahm der Schatzmeister des Lipp. Kriegerbundes, Herr Jungeblut-Detmold, das Wort zu einem Vortrag über die Organisation des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, ganz besonders aber über die Sterbekasse des Lipp. Kriegerbundes. Der Redner schilderte in überzeugender Weise diese segensreiche Einrichtung und konnte als besten Lohn für seine Ausführungen im weiteren Verlauf der Versammlung den Beitritt des Vereins zur Sterbekasse entgegennehmen. Nach starken Dankesbezeugungen beschloß der Verein, am 11. März an der 50. Jubelfeier des Kriegervereins Langenholzhausen teilzunehmen. Für diesen Tag wurde die Fahrt in Postautos beschlossen. Des weiteren will sich der Verein auch am 40. Stiftungsfest des Kriegervereins Lüerdissen am 29. April beteiligen. Die in voller Einmütigkeit verlaufene Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Kriegervereinswesen geschlossen.

Lüdenhausen, 14. Febr. Am kommenden Sonntag findet das diesjährige Konzert des Männergesangvereins Lüdenhausen statt. Der instrumentale Teil wird von Mitgliedern der Militärkapelle des J.-R. 18 Detmold bestritten. In dem gesanglichen Teile werden neben alten, schöne Volksweisen auch einige moderne Chöre zum Vortrag gebracht. Als Gast wird der Männergesangverein Hillentrup zugegen sein und durch den Vortrag einiger Lieder das Programm bereichern. Das Konzert beginnt pünktlich um 8½ Uhr im Saale des Herrn Gastwirt Krooß. Ein gemütliches Tanzkränzchen wird sich anschließen.

Blomberg

— **Das neugewählte Stadtverordnetenkollegium** hält seine erste öffentliche Sitzung am Mittwoch abend 7 Uhr im Rathaussaale ab. Außer der Wahl des Vorstehers, des Büros usw. findet auch die Magistratswahl statt. Zudem wird auch die Neuwahl der verschiedenen Ausschüsse vorgenommen werden. Sodann findet eine allgemeine Aussprache über den diesjährigen Voranschlag statt. Anschließend hieran tagt das Stadtverordnetenkollegium noch vertraulich.

— **Der Voranschlag zum städtischen Haushaltsplan für 1928/29** ist nunmehr dem Stadtverordnetenkollegium zugegangen und steht demnächst zur Beratung. Der Haushaltsplan der ordentlichen Verwaltung sieht eine vorläufige Einnahme von 261 400 RM. und eine Ausgabe von 307 500 RM. vor. Der Haushaltsplan der außerordentlichen Verwaltung sieht eine Einnahme und Ausgabe von 15 000 RM. vor. Die Sonderhaushaltspläne erreichen bei den Forsten die Höhe von 73 500 RM., bei dem Wasserwerk 13 580 RM. und bei dem Elektrizitätswerk 45 980 RM. Die gesamten Gehälter und Pensionen erfordern die Summe von rund 130 000 RM.

Amt Schieder

Schieder, 14. Febr. Hausiererplage. In letzter Zeit häufen sich wieder die Klagen über Hausierer. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen sie ihre Ware, sei es Seife, Schuhcreme, Manufakturwaren usw., an den Mann zu bringen. Die bekannten Schilder „Betteln und Hausieren verboten" nützen gar nichts mehr. In den meisten Fällen sind es Frauen, die zu jeder Tageszeit von diesen Leuten belästigt werden. Um diese Menschen überhaupt wieder loszuwerden, kauft schon mancher. Und wenn jemand überhaupt nicht zum Kauf zu bewegen ist, verläßt der „reelle" Hausierer das Haus unter den gröbsten Schimpfworten oder aber, wie es so oft vorkommt, nach einigen Tagen zeigt die Post eine Nachnahme vor, die meistens von den Frauen ahnungslos eingelöst wird.

Schwalenberg

— **Trauerfeier.** Wohl jedermann war aufs tiefste ergriffen, als am vergangenen Sonnabend die Trauerkunde von dem plötzlichen Ableben des Kaufmanns Herrn Paul Aldegarmann unser Städtchen durcheilte, sah man ihn doch vor kurzem noch froh und munter in unserer Mitte weilen. Nach kaum achttägigem Krankenlager hat ihn der unerbittliche Tod aus einem arbeitsreichen Leben seiner Familie im rüstigsten Mannes- und Schaffensalter entrissen. Unter großer Beteiligung von nah und fern brachte man am Montag nachmittag die sterbliche Hülle zur letzten Ruhe. Dem Sarge voran schritten der Kriegerverein, die Stadtvertretung, der er bisher angehörte, und Abordnungen verschiedener anderer Vereine, dem Dahingeschiedenen mit herrlichen Kranzspenden das Geleit gebend. Am Grabe sprach Herr Pfarrer Ewers-Falkenhagen zu Herzen gehende Worte. Nachdem der Kriegerverein drei Ehrensalven über das Grab gefeuert hatte, verließ wohl jeder mit stillen, wehmütigen u. ernsten Gedanken die Stätte des Friedens.

— **Sprechtag des Amtsgerichts.** Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts findet am Freitag, 17. Februar, nachmittags, in der hiesigen Ratsstube statt.

Amt Schwalenberg

Hummersen, 13. Febr. Vorsteherwahl. Der neue Gemeindeausschuß wählte am Freitag den neuen Vorsteher. Zum Vorsteher wurde der Landwirt Fritz Kiel Nr. 6 und als zweiter der Arbeiter Christian Reker Nr. 45 gewählt. Möge die neue Gemeindevertretung zum Wohl der Gemeinde wirken.

Nachbargebiete

Bad Oeynhausen, 13. Febr. Hotelzusammenschluß. Nach mehr als zweijährigem Kampf um den Besitz des Hotels Viktoria sind nunmehr vom Oberlandesgericht in Hamm die letztinstanzlichen Beschwerden gegen die Besitzübernahme durch die Hohenzollernhof-A.-G. verworfen. Dadurch sind zwei der größten und ältesten Hotelunternehmen Bad Oeynhausens vereinigt worden.

Rinteln, 13. Febr. Der Auftrieb auf dem heutigen Viehmarkt betrug 511 Ferkel und 29 Stangenschweine. Die Preise zogen nur für Stangenschweine etwas an, die mit 60 Pf. das Pfund bezahlt wurden. Sechswochenferkel dagegen kosteten nur 6—7 M, Ferkel von 8—12 Wochen 11—12 M. Der Handel war schleppend. Ueberstand.

Rinteln, 13. Febr. Schon wieder Feuer. In dem wegen seiner vielen Brände unrühmlich bekanntgewordenen Dorfe Exten brannte es gestern morgen schon wieder. Diesmal wurde das Haus der Witwe Brehmeier, Nr. 42, eingeäschert. Entstehungsursache unbekannt.

Hausberge, 13. Febr. Angeschwemmte Leiche. Hier wurde die Leiche eines etwa 25jährigen Mädchens aus der Weser gezogen. Die Tote hat blondes Haar und trug ein dunkelblaues Kleid. Sie hat wahrscheinlich schon 4—5 Tage im Wasser gelegen.

Zieglertag in Lemgo

Die am Sonnabend im Rödingschen Saale in Lemgo stattgefundene Landeskonferenz der freigewerkschaftlich organisierten Ziegler hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Beendigung der vorausgegangenen Vorstands-Sitzung wurde die Versammlung von Herrn Potthast eröffnet, der den Erschienenen seinen Dank aussprach. Als Gäste wohnten das Mitglied des Landespräsidiums Drake, Landtagspräsident Meier und Abgeordneter Schmuck der Versammlung bei. Herr Drake übermittelte der Versammlung die Grüße und Wünsche des Landespräsidiums und ging dann des näheren auf die die Wanderarbeiter besonders interessierenden landespolitischen Fragen ein. Der Vortrag fand die lebhafte Zustimmung der Versammlungsteilnehmer. Anschließend ergriff Herr Biesemeier-Lage das Wort und sprach über die geschichtliche Entwicklung der lippischen Wanderarbeiterschaft.

Der nächste Redner, der Vertreter der Hauptleitung des Keramischen Bundes, Herr Elzner, behandelte die wichtigsten Kernfragen des Zieglerberufes. Der Redner führte u. a. aus, daß die Aussichten für den Baumarkt in Deutschland nicht besonders günstig seien, trotzdem noch etwa 1 Million Wohnungen fehlten. Diese Erschwernisse führte der Vortragende einzig und allein auf den Geldmarkt zurück, dessen Lage durch die Schachtische Anleihepolitik noch schwieriger gestaltet sei. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz werde oft so angewandt, daß es keinesfalls die Belange der Ziegler berücksichtige. Trotzdem wir noch über 1 Million Arbeitsloser hätten, ist man bestrebt, Ausländer einzustellen. Die Losung der Arbeitnehmer sei Kampf! Kampf bis sie den gebührenden Einfluß besitzen. Genau so, wie eine verbesserte Arbeitszeit, bessere Löhne usw. erkämpft werden müssen, genau so müßten auch die Rechte im Staate erkämpft werden. Am Schluß seines Vortrages erwähnte Herr Elzner, daß die Gewerkschaften nicht nur zur Erreichung einer besseren sozialen Lebenshaltung der Arbeiter da seien, sondern auch höhere Ziele verfolgten. — Dieser Vortrag fand sehr starken Beifall.

Anschließend referierten die Bezirksleiter Hering-Düsseldorf und Haberhauffe-Hannover über die Tarifvorgänge im verflossenen Jahre in den Tarifgebieten Rheinland-Westfalen und Minden-Ravensberg-Lippe. Gerügt wurde das Verhalten einzelner Arbeiter, die durch Mehrarbeit versuchten, einen höheren Lohn zu erzwingen. Den Wünschen der Arbeitnehmer zeigten sich die Unternehmer nicht entgegenkommend, und auch auf die Schlichter wurde ein gewisser Druck ausgeübt. Die Arbeitszeit im Bezirk Rheinland-Westfalen sei immer noch zu lange, eine Abhilfe sei unbedingt erforderlich. Immer noch behaupte sich die Wahrheit des Satzes: „Lange Arbeitszeit, niedrige Löhne, kurze Arbeitszeit, hohe Löhne". Im Bezirk Minden-Ravensberg-Lippe sei das Bestreben der Gewerkschaften gewesen, die vielen Ortsklassen zu mindern. An einzelnen Stellen waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt. Leider müsse man in diesem Bezirk mit einer sehr rückständigen Arbeitnehmerschaft rechnen. Einige Arbeitgeber hätten die Tarifverträge nicht inne gehalten. Hauptbedingung sei, daß die Ziegler für die Stärkung der Organisation eintreten, denn an einer festgefügten Organisation scheiterte jeder Macht- und Unterdrückungswille der Unternehmer.

In der nachfolgenden Debatte wurde betont, daß sich der Organisationsgedanke immer mehr durchsetze. Wegen der vorgeschrittenen Zeit mußte die Debatte abgebrochen werden. Eine Reihe von Anträgen fand einstimmige Annahme und wurde zum größten Teil dem Ortsgruppenvorstand zur Bearbeitung überwiesen. Ebenfalls fanden mehrere von Entschließungen die Zustimmung der Versammlung. In einer Entschließung wurde Protest gegen die Bestrebungen des Reichslandbundes, die Arbeitslosenversicherung weiter zu beschneiden, und gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung eine „Trägheitsprämie" sei. Verstärkter Wohnungsbau wurde in einer weiteren Entschließung gefordert. Nach einem Schlußwort des Herrn Elzner wurde die Versammlung von Herrn Potthast geschlossen.

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

27. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Mit dem Großpapa stand Maximilia noch immer auf gespanntem Fuße, aber sie tat so, als bemerke sie das gar nicht. Sie war immer heiter und lustig und schien die mürrischen, unfreundlichen Antworten des alten Herrn gar nicht so zu nehmen, wie sie waren.

Die verschüchterte Frau Geheimrat lebte immer mehr auf unter der Gegenwart der Enkelin, und sie hatte den niederdrückenden Einfluß des allgewaltigen Gatten schon so weit von sich geworfen, daß sie eines Nachmittags, als der Herr Geheimrat in die nahe Stadt gefahren war, mit Maximilia und dem Doktor zusammen hinüber nach der Efeuburg gegangen war und dort ganz vergnügt in dem lustigen Kreis Tee getrunken hatte. Es war allerdings eine schwere Arbeit, bis Maximilia sie dazu gebracht hatte. Aber sie selbst hegte den Wunsch, doch einmal die Menschen kennenzulernen, die sie nur immer von weitem gesehen und von denen Maximilia so nett erzählt hatte.

„Wie kommen wir aber hinüber, Kind?"

„O, das ist ganz schwierig, Großchen! Da greift Herr Doktor in die Tasche, zieht seinen Schlüssel, und schon sind wir durch das dumme Brückentor und auf der anderen Seite!"

„Sie haben einen Schlüssel zu dem Brückentor, Herr Doktor?"

„Ich muß Ihnen beichten, gnädige Frau, daß ich nämlich schon lange drüben in der Efeuburg verkehre, schon ehe Maximilia ankam. Aber bitte, verraten Sie mich nicht dem Herrn Geheimrat!"

Frau Lena kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus und folgte willenlos der Enkelin.

Bald standen sie alle drei im Garten der Efeuburg. Maria kam ihnen entgegen und neigte sich in reizender, liebenswürdiger Art über die Hand der alten Dame.

„Das ist nett von Ihnen, gnädige Frau, daß Sie endlich einmal zu uns kommen, und ich freue mich, Sie bei uns begrüßen zu können. Vorzustellen brauchen wir uns ja nicht, denn wir kennen uns doch schon vom Sehen."

„Glauben Sie mir, es hat nicht an mir gelegen, daß wir bis jetzt noch nicht in nachbarlichen Verkehr gekommen sind."

„Das wissen wir. Und nun gestatten Sie, daß ich Sie mit den anderen Einwohnern der Efeuburg bekannt mache."

Maria führte mit diesen Worten ihre Gäste nach der Veranda, wo die anderen bereits alle um den großen Teetisch standen, und stellte der alten Dame die ihr bereits vom Sehen bekannten Herrschaften vor.

„Dies ist meine Freundin — Frau von Gersdorf — mit ihrer Tochter Hilda, das ist mein Bruder Fritz, ein ungezogener Bursche, der immer vorlaut ist, und dies sind meine Zwillinge, die Sie sicher doch schon oft mit ihrem Gelärm und Geschrei gestört haben."

Frau Lena umarmte die Kinder und strich Boby noch einmal über den Lockenkopf. Er erinnerte sie, nun sie ihn in der Nähe sah, aufs neue an ihren Sohn.

„Meinen Bruder Ernst kann ich Ihnen leider nicht vorstellen, da er für zwei Wochen nach Düsseldorf gefahren ist und erst Ende der Woche wiederkommt. Maximilia kennt ihn ja auch noch nicht. Also — den Hausherrn müssen wir entbehren."

Bald plauderten alle angeregt miteinander. Frau Hulda und Frau Lena entdeckten im Lauf der Unterhaltung, daß sie in Rom gemeinsame Bekannte besaßen, und waren für die nächste halbe Stunde für kein anderes Thema mehr zu haben. Frau Lena lebte ordentlich auf in diesen Stunden gemütlicher Geselligkeit, die sie so lange entbehrt hatte.

Nach der Teestunde wollte Fritz unbedingt Tennis spielen, aber er fand für seinen Vorschlag keine Gegenliebe, denn es war sehr warm, und man spürte keine Lust, sich noch mehr zu erhitzen, indem man hinter den Bällen herlief.

„Nichts zu machen, Fritz, ich schlage lieber vor, daß wir spazierengehen."

Maria stand auf und sah Doktor Held lächelnd an. „Kommen Sie, Herr Doktor, wir wollen den Anfang machen."

„Sehr gern, gnädige Frau."

„Kinder, da mach' ich aber nicht mit, wenn ihr etwa wie ein Pensionat im Gänsemarsch hintereinander herlaufen wollt! Komm Hilda, wir gehen nach der anderen Richtung ans Wasser. Die Dackel können sich noch einmal ein bißchen abkühlen."

Er pfiff den Hunden, aber er pfiff umsonst. Als die das Wort Wasser gehört hatten, waren sie mit eingezogenem Schwanz und möglich vermindertem Körperumfang die Treppe hinunter in den Garten gerast und hockten nun unter einem Busch und rührten sich nicht.

„Na, denn nicht, dann gehen wir eben allein!"

Fritz faßte Hilda unter und ging mit ihr davon.

Maria drehte sich auf der Verandatreppe noch einmal um und rief: „Maximilia, kommen Sie, oder wollen Sie bei den beiden Damen bleiben und ihren römischen Erinnerungen zuhören?"

„Um alles nicht, aber ich möchte gern mit den Zwillingen in den Stall gehen. Sie haben mir eben gesagt, daß junge Schweinchen da seien, und die möchte ich mir gerne ansehen."

„Ich glaube, die sehen aber hier genau so aus wie drüben bei Ihnen!"

„Das schon, aber sie werden mich an die Heimat erinnern. Ich habe zu Hause in Argentinien einmal zehntausend junge Schweinchen auf einem Felde gesehen, das war ein ganz eigenartiger Anblick, den ich nicht vergessen werde."

„Da werden Sie aber von unserer „Schweinezucht" sehr enttäuscht sein, denn wir haben nur fünf Ferkelchen."

„Aber die sind so süß, Mutti, das kannst du gar nicht verstehen."

Ungeduldig zogen die Zwillinge Maximilia mit sich fort, und bald störte die beiden Damen kein Laut mehr, und sie konnten sich ganz ihren Erinnerungen an Rom hingeben.

Maria und Werner gingen langsam durch den Garten hinaus in den Wald, der sich sofort an das Grundstück anschloß. Kühle, welche Luft umschmeichelte sie. Vögel sangen, und geheimnisvolles Knacken der Zweige verriet, daß Eichkätzchen in den Zweigen ihr Wesen trieben.

Maria blieb stehen und sah hinauf in die hohen Zweige, dann deutete sie mit der schlanken Hand hinauf in die Wipfel nach einem Vögelchen, das unbekümmert und froh sein Lied schmetterte.

„Da, sehen Sie, Doktor, da sitzt es."

Aber Werner sah nur ihren reizenden Arm, ihren zarten, schlanken Hals, an dem die hellen Löckchen zitterten, die sich aus dem dichten Knoten gelöst hatten, sah nur die schlanke und doch wohlgeformte Figur, sah eben nur die reizende Frau vor sich und wußte, daß er sie liebte, liebte, wie er nie eine Frau geliebt hatte und — wie er immer gefürchtet hatte einmal zu lieben, ehe er seine Zukunftspläne verwirklichen konnte.

Maria drehte sich nach ihm um, als sie keine Antwort bekam, und da sah sie noch diesen unbeherrschten Blick heißer Liebe. Brennend schoß ihr das Rot in die Wangen und sie konnte im ersten Augenblick ihre Verlegenheit nicht verbergen, dann faßte sie sich, lächelte und sagte das Dümmste, was sie sagen konnte: „Mir ist ganz heiß geworden. — Ich glaube — wir sind zu schnell gegangen."

Werner hatte seine Beherrschung wieder gefunden und fragte nun: „Wollen wir ein wenig ausruhen und uns hier auf diesen alten Baumstamm setzen? — So kommen Sie, gnädige Frau, setzen Sie sich hier auf meine Jacke, damit ihr hübsches Kleid nicht schmutzig wird!"

„Finden Sie es hübsch?"

„Ich finde alle Kleider reizend, die Sie tragen, eben weil —"

Werner stockte einen Augenblick, denn er wollte und durfte nicht weitersprechen.

„Nun, fahren Sie doch fort! — eben weil —? Immer, wenn ihr Männer etwas Interessantes sagen wollt, brecht ihr vorher ab."

„Eben weil — eben weil die Kleider hübsch sind."

„Das ist kein guter Satz! Zumal nicht für einen Lehrer!" Lachend winkte Maria ihm mit der Hand zu. „Sie haben geschwindelt, der Satz sollte anders werden."

Werner hatte alle Willenskraft nötig, um zu verhüten, daß er der geliebten Frau nicht Hals über Kopf seine Liebe erklärte und ihr sagte, wie über alle Begriffe reizend er sie fand.

„Nun, soll ich die Fortsetzung nicht hören?"

„Gnädige Frau, ich warne Sie! — Sie spielen mit dem Feuer!" Werner sagte das ungewöhnlich ernst, seine dunklen Augen weiteten sich dabei und sahen sie verzehrend an.

„Warum soll ich nicht mit dem Feuer spielen? Ich bin doch schon erwachsen und weiß, was das heißt."

„Wollen Sie aber auch die Verantwortung übernehmen für die Folgen?"

„Folgen? Was soll das für Folgen haben, wenn ich Sie ein klein wenig ärgere?"

Lustig funkelte sie ihn mit den hübschen Augen an und legte auch noch zum Ueberfluß, um bequemer sitzen zu können, die Beine übereinander, so daß Werner nun auch noch das fein geschwungene, schlanke Bein bewundern konnte. Glühend heiß schoß ihm das Blut in den Kopf, und mit harter, erregter Stimme sagte er leise: „Ich finde alle Kleider, die Sie tragen, reizend, eben weil Sie sie tragen — ich finde diesen Schuh reizend, eben weil Ihr Fuß darin steckt — ich finde den Strumpf entzückend, eben weil er Ihr schlankes Bein einhüllt, und ich atme diese Luft voller Lust ein, eben weil Sie diese Luft auch einatmen. So — nun wissen Sie es, und nun lachen Sie über den armen Schulmeister!"

Werner war aufgeregt aufgestanden und hatte sich an einen Baum gelehnt, der dicht daneben stand. Maria dehnte sich wohlig bei seinen über sie hinbrausenden Worten wie ein Kätzchen, das in der Sonne liegt. Sie taten ihr so wohl, diese Worte, und machten sie so glücklich und vergnügt, daß sie ihn wieder lächelnd ansah und fragte:

„Sind das die Folgen, die ich verantworten soll?"

„Ja, Sie haben es dazu gebracht, daß ich die Beherrschung verloren habe!"

Er sagte dies durchaus nicht liebenswürdig, sondern stieß diese Worte rauh und unfreundlich heraus.

Fortsetzung folgt.

Die erste Lesung der Besoldungsvorlage

Lippischer Landtag

Anwesend sind 20 Abgeordnete. Es fehlt der Abgeordnete Timme.

Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake und Geise, Oberregierungsrat Heise, Regierungsrat Kirchhof.

Mitgliedschaft des Amtsrat Krieger.

Präsident Meier: Bevor ich dem Landtage die geschäftlichen neuen Eingänge mitteile, möchte ich diesem Kompetenz geben, daß unser bisheriges Mitglied, der Senior des Lippischen Landtages, Herr Amtsrat Krieger, sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter und aus gesundheitlichen Gründen veranlaßt gesehen hat, sein Mandat zum Lippischen Landtage niederzulegen.

Ich bitte Sie, mir zu gestatten, diesen Vorgang mit einigen Worten zu würdigen. Wir haben alle (die einen längere, die anderen kürzere Zeit) Gelegenheit gehabt, Herrn Krieger in unserm Landesparlament an der Arbeit zu sehen. Ich bin deshalb der Notwendigkeit enthoben, Ihnen im einzelnen darzulegen, was der jetzt ausgeschiedene Herr Abgeordnete für die politische Geschichte unseres Landes bedeutet. Es widerstrebt mir auch, dem Herrn Amtsrat in dieser Stunde viele Worte des Lobes zu widmen. Aber es drängt mich doch, auszusprechen, daß er in dem ganzen langen Zeitraume, in dem er seine Persönlichkeit im Landtage unermüdlich einsetzte, unausgesetzt die hohen persönlichen Werte, die ihm eigen waren, mit einer seltenen Nützigkeit dem lippischen Lande und Volke dienstbar gemacht hat.

Wir haben Herrn Krieger hier kennen gelernt als einen Mann von unbeugsamer Geradheit und von einer von allen Seiten immer wieder anerkannten Sachlichkeit und Objektivität, die ihm in ungewöhnlichem Maße die Achtung und das Vertrauen auch seiner politischen Gegner gewann. Sein lauteres Wesen und die Vornehmheit seiner Gesinnung machten ihn zu einem Parlamentarier der besten Art.

Wenn jetzt Herr Krieger aus den Gründen, die ich Ihnen eingangs mitgeteilt habe, den Landtag verläßt, so möchte ich es als meine besondere Pflicht ansehen, ihm in dieser Scheidestunde zu danken für alle die selbstlose Arbeit, die er in Jahrzehnten für unser lippisches Volk geleistet hat.

Für das Landtagspräsidium und für mich persönlich möchte ich dem anschließen den herzlichen Dank dafür, daß Herr Krieger über seine allgemeine Tätigkeit hinaus auch immer bestrebt war, die Leitung des Lippischen Landtages in ihrem Bestreben zu unterstützen, die Landtagsarbeit sachlich zu fördern.

Als Herr Krieger mich vor wenigen Tagen aufsuchte, um mir von seinem Entschlusse zum Rücktritt Kenntnis zu geben, habe ich die Gewißheit gewonnen, daß er auch weiterhin mit großem Interesse die Vorgänge im Lippischen Landtage verfolgen wird. — Ich möchte noch Gelegenheit nehmen, Herrn Amtsrat Krieger unmittelbar für den Landtag Dank zu sagen und dabei — und dazu im besonderen erbitte ich mir Ihre Zustimmung — ihm herzlich zu wünschen, daß ihm noch viele Jahre eines freundlichen Lebensabends beschieden sein möchten. (Allgemeine Zustimmung.)

An seiner Stelle ist inzwischen bereits Herr Oberlehrer Tölle aus Heddesen zum erstenmal hier erschienen, den ich hiermit begrüße und von dem ich wünsche, daß er in der gleichen tatkräftigen Weise an den Arbeiten des Landtages teilnehmen möchte.

Der Präsident teilt hierauf rund 50 Eingänge mit. Außer mehreren Vorlagen sind es zahlreiche Schreiben des Landespräsidiums, sowie sonstige Eingänge. Von der sozialdemokratischen Fraktion liegen einige Anträge und Anfragen bezüglich Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues, Bildung eines Fonds für Bankofortzuschüsse an notleidende Schulgemeinden, Erhöhung der Freigrenze bei der Gewerbesteuer auf 2000 Reichsmark, sowie betr. die finanzielle Auswirkung der Mietsteuer vor. Wir werden über die Eingänge noch näher berichten.

1. Lesung der Vorlage 117

Ober-Reg.-Rat Heise (zur Begründung):

Meine Damen und Herren!

Bei der großen Bedeutung, die die Vorlage über die Beamtenbesoldung in staatspolitischer Beziehung, insbesondere nach der finanziellen Seite hin, und in beamtenpolitischer, namentlich im Hinblick auf die soziale Gliederung des Beamtenkörpers sowie in ihrer Auswirkung auf die Arbeitsleistungen hat, ist es wohl erwünscht, eine nähere Darlegung zu geben, damit Sie für Ihre Entschlüsse zunächst allgemeine Unterlagen erhalten. Diese werden wir Ihnen im Laufe der Besprechung, insbesondere im Hauptausschuß, nach Wunsch noch zu vermehren haben, da wir uns bei dieser ersten Darlegung angesichts des Umfanges des Stoffes zunächst wohl auf das Allgemeine beschränken müssen.

A. Allgemeine Begründung für die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter.

Wenn wir mit der allgemeinen Begründung für die Notwendigkeit der Erhöhung beginnen, so dürfen wir Sie zunächst an die vielfachen Besprechungen erinnern, die aus Anlaß der letzten Besoldungserhöhung im Jahre 1924 und aus Anlaß der in den darauf folgenden 3 Jahren gezahlten Weihnachts- bzw. einmaligen Notstandsbeihilfen stattgefunden haben. In den Berichten der Herren Referenten über die Verhandlungen im Hauptausschuß wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Gehälter der Beamten auf die allgemeine Grundlage, die durch die Reichsgesetzgebung geschaffen sei, gestellt werden müssen und daß infolge der Steigerung der Lebenshaltungskosten die Zahlung von Weihnachts- bzw. Notstandsbeihilfen nicht zu umgehen sei. Die Zahlungen dieser Beihilfen, wie sie auch im Reiche und in anderen Ländern geschahen, wären als Teilhandlungen im Rahmen der Besoldungsreform zu betrachten, die durch eine spätere umfassende Neuregelung abzulösen wären.

Der Landtag hat den Beschlüssen des Hauptausschusses über das Besoldungsgesetz und die Teilhandlungen einstimmig seine Zustimmung erteilt.

Die Beamtenschaft war mit diesen Teilregelungen nicht sehr einverstanden. Sie wünschte vielmehr eine systematische Behandlung dieser Frage. Die Schwierigkeiten der Beamtenschaft wuchsen bei den sich steigernden Lebenshaltungskosten von Jahr zu Jahr.

Die wiederholten Versprechungen der Reichsregierung, die Besoldung neu zu regeln, fanden schließlich ihre Erfüllung im Dezember 1927, in dem das neue Reichsbesoldungsgesetz verabschiedet wurde.

B. System der neuen Reichsbesoldungsordnung.

Die neue Reichsbesoldungsordnung weicht in ihrem System insofern von der bisherigen Reichsbesoldungsordnung ab, als sie auf die Gruppierung der Beamten nach ihrer Laufbahn größeres Gewicht legt. Die alte Reichsbesoldungsordnung verteilte die Beamten etwas schematisch auf eine bestimmte Zahl von Besoldungsgruppen (13), ohne daß auf die Besonderheiten der einzelnen Laufbahnen nach ihrer Vorbildung, Ausbildung und Verwendung und die besonderen Erfordernisse des Verwaltungsdienstes durch Berücksichtigung der verantwortlichen Leistungen gebührend Rücksicht genommen wurde. Ein und dieselbe Laufbahn wurde auf 3 und mehr Gruppen verteilt. Der Aufstieg von der einen zur anderen Gruppe erfolgte nach dem sogenannten Schlüsselungssystem, das infolge seiner Starrheit weder den Bedürfnissen der Verwaltung noch den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft entsprach. Um beiden gerecht zu werden, wurden zum Ausgleich von Härten die Schlüsselungen überschritten und aus der Nichtbeachtung des Besoldungssystems wurde System. Hier ist grundlegend abgeholfen durch die neue Ordnung. Jeder Beamte erreicht in seiner Laufbahn automatisch ein bestimmtes Endgehalt. Die Tätigkeiten in besonders verantwortlicher Stellung werden teils durch Stellenzulagen, teils durch Ueberführung in eine besondere Gruppe bewertet. Das Reich hat 12 Besoldungsgruppen mit 9 Untergruppen. Besondere Besoldungsordnungen bestehen noch für die Reichswehr und Reichspolizei.

Auf die weiteren Neuerungen der Reichsbesoldungsordnung, sowie auf die Neuerungen des Besoldungsgesetzes werden wir bei der Besprechung der lippischen Besoldungsordnung und des Gesetzes eingehen.

C. System der neuen lippischen Besoldungsordnung.

Die neue lippische Besoldungsordnung war entsprechend dem lippischen Gesetz vom 24. Dezember 1924 (dem sogenannten Ermächtigungsgesetz) den Grundsätzen der Reichsbesoldungsordnung anzupassen. In den Fällen, in denen ein Reichsbeispiel nicht gegeben, war entsprechend den bisherigen Landtagsbeschlüssen das preußische Beispiel heranzuziehen, wobei aber auf die kleinstaatlichen Verhältnisse gebührend Rücksicht zu nehmen war.

Wir haben also das Laufbahnsystem grundsätzlich übernommen, wie es im übrigen auch in Preußen und in den anderen deutschen Ländern, soweit sie schon neue Besoldungsordnungen aufgestellt haben, geschehen ist. Wir haben aber bezüglich des Stellenzulagesystems, wie es im Reiche in bescheidenem Ausmaße, in Preußen in besonders großem Ausmaße ausgebildet ist, die größte Zurückhaltung geübt. Stellenzulagen sind bei uns nur in Ausnahmefällen eingesetzt worden, um den Besonderheiten der Laufbahn oder des Verwaltungsdienstes (z. B. bei den Aerzten, bei den Präsidialbeamten, den Polizeibeamten) Rechnung zu tragen. In diesen Fällen konnte von dem Beispiel, das das Reich und die übrigen Länder gegeben haben, nicht gut abgegangen werden.

Infolge der allgemeinen Ablehnung des Stellenzulagesystems, zu dem wir hier nicht weiter Stellung nehmen wollen, war es notwendig, die Laufbahnen bezüglich des Endgehaltes so einzurichten, daß es in der Laufbahn grundsätzlich von allen Beamten erreicht werden kann. Wir haben deshalb unter Beibehaltung der Gruppierung den automatischen Aufstieg von der Anfangs- zur Endgruppe vorgesehen, wobei eine Verlängerung der Aufrückungszeiten bis zu 26 Jahren mit in Kauf genommen werden mußte, während im Reich und in Preußen die Aufrückungszeiten vom Anfangs- bis zum Endgehalt bei den höheren und mittleren Beamten durchschnittlich 20 Jahre betragen. Bei den Beamten des unteren und einfacheren Verwaltungsdienstes sind wir trotz unserem dem Reiche gegenüber verbesserten System bei durchschnittlich 20 Aufrückungsjahren verblieben. Diesen sozialen Gesichtspunkt haben wir auch im weiteren sich dadurch auswirken lassen, daß wir den Beamten des einfacheren Bürodienstes den Aufstieg in eine gehobene Gruppe sicherten, die im Reich und in Preußen als künftig wegfallend bezeichnet worden ist.

Sämtliche Beamte sind bei uns in einer Besoldungsordnung vereinigt, sie zählt 11 Gruppen, eine davon ist in 2 Untergruppen geteilt. Das Reich hat, wie gesagt, 3 Besoldungsordnungen; die Besoldungsordnung für die Beamten mit aufsteigenden Gehältern hat 12 Gruppen und 9 Unterteilungen, Preußen hat eine Besoldungsordnung mit 12 Gruppen und 18 Unterteilungen. Hierzu tritt eine besondere Besoldungsregelung für die wissenschaftlichen und künstlerisch tätigen Beamten sowie für die Lehrer mit zahlreichen und unterschiedlichen Gruppeneinteilungen und Stellenzulagen.

D. Finanzielle Auswirkungen.

Bezüglich der finanziellen Auswirkungen ist allgemein zu sagen, daß sich die Erhöhungen in dem Rahmen halten, der seinerzeit schon bei der Gewährung der Vorschußzahlungen angedeutet wurde. Die Mehrbelastung beträgt rund 840 000 Reichsmark pro Jahr, wobei die Betriebsverwaltungen, die sich selbst erhalten, außer Betracht bleiben. Diese Summe bedeutet eine Steigerung gegenüber dem bisherigen Besoldungsaufwand um 18 %. Mit diesem Prozentsatz bleiben wir, wie wir hören, gegenüber Preußen, das 18,2 %, Mecklenburg-Schwerin, das 18,3 % Mehrbelastung hat, zurück. Bei den übrigen deutschen Ländern stehen uns zur Zeit Zahlen noch nicht zur Verfügung. Das Reich hat, wie wir vorbehaltlich näherer Nachprüfung mitteilen, eine Mehrbelastung von 17 %. Diese Abweichung erklären wir uns durch die wenig günstige Gestaltung der Besoldungsverhältnisse der sehr zahlreichen unteren Beamten. Wir bleiben aber rücksichtlich der Mehrbelastung des Etats sehr beträchtlich hinter den anderen deutschen Ländern deshalb zurück, weil wir nicht nur die absolut, sondern auch die relativ kleinste Beamtenzahl haben. Bei der Gegenüberstellung der Auswirkung der alten Besoldungsordnung und der neuen nach Ablauf von 5 Jahren ergab sich, daß die Steigerung nur noch 9 % beträgt.

Die Steigerung der Gehälter in den einzelnen Gruppen bewegt sich im allgemeinen in der Höhe der Steigerung, wie sie beim Reiche vorgenommen worden ist. Bezüglich der unteren Beamten haben wir eine Verbesserung gegenüber dem Reichsbeispiel vorgenommen.

Bei der kritischen Betrachtung der Gehaltssätze ist zu berücksichtigen, daß die bisherige Frauenzulage weggefallen ist und jetzt bei der Bemessung der Grundgehaltsstufe Berücksichtigung gefunden hat. Bei den finanziellen Auswirkungen ist ferner zu berücksichtigen, daß die ledigen Beamten von jetzt ab eine Verminderung des Wohnungsgeldzuschusses in der Weise erhalten, daß ihnen der nächstniedrigere Tarifsatz gewährt wird. Erst vom 45. Lebensjahre ab erhalten sie den vollen Wohnungsgeldzuschuß. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die Stellenanwärter nicht mehr wie bisher über das Anfangsgehalt hinausrücken, sondern hierin bis zu ihrer endgültigen Anstellung verbleiben.

E. Das neue lippische Besoldungsgesetz.

Das neue lippische Besoldungsgesetz paßt sich den Bestimmungen des Reiches und, soweit zweckmäßig, denen Preußens an und übernimmt das bisherige lippische Recht, soweit es sich um Sonderregelungen bezüglich der weiblichen Beamten und der Angestellten handelt.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß das neue Reichsbesoldungsgesetz, und damit auch das neue lippische Besoldungsgesetz, die bisher schon gültigen Grundsätze aufrecht erhält. Zwei wichtige Aenderungen sind schon vorher gestreift worden. Wir meinen damit die Regelung bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses und bezüglich der Bezüge der Stellenanwärter. Zu ergänzen bleibt noch eine Aenderung rücksichtlich der Kinderbeihilfen, die bisher nach dem Lebensalter gestaffelt waren und jetzt einheitlich auf 20 RM. für jedes Kind festgesetzt worden sind. Preußen hat eine Abweichung gegenüber dem Reiche insofern vorgenommen, als es für die dritten und folgenden Kinder die Beihilfen erhöhte, und zwar bis zum Satz von 30 RM. Wir sind hier beim Reichsbeispiel verblieben.

Wir haben dieses auch übernommen bezüglich der Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge. Gegenüber der früheren Regelung werden die Ruhestandsbeamten nicht in die neue Besoldungsordnung eingruppiert, ihre Bezüge werden vielmehr in der Weise erhöht, daß dem für die Berechnung des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens bisher maßgebend gewesenen Grundgehalte Zuschläge von 16 bis 25 Prozent hinzutreten. Der Höchstgrundgehaltssatz beträgt 13 200 RM.

F. Schlußbemerkungen.

Nach dem bisher geltenden Recht finden die Bestimmungen des lippischen Besoldungsgesetzes entsprechende Anwendung auf die Gemeindebeamten. Dieser Rechtsgrundsatz, der auch im preußischen Besoldungsgesetz erscheint und in der neuen lippischen Gemeindeverfassung wiederholt ist, findet auch im Besoldungsgesetz seinen Niederschlag. Auf die Besonderheit der örtlichen Verhältnisse der Gemeinden soll aber entsprechende Rücksicht genommen werden. Diese Bestimmung soll insbesondere bei der Ueberleitung der Beamten in die neue Besoldungsordnung berücksichtigt werden. Der Herr Reichsfinanzminister hat unter Hinweis auf die im Reichsbesoldungsgesetz (§ 40 ff.) vorgesehenen Beamtenabbaubestimmungen besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beamten nicht ohne nähere Prüfung im Einzelfall in die neuen Besoldungsgruppen zu überführen wären, daß vielmehr darauf Rücksicht zu nehmen sei, daß jetzt eine Systemänderung vorliege, bei der eine Reihe von Beamten, die sich jetzt in höheren Besoldungsgruppen befinden, nicht ohne weiteres in die gleiche höhere Besoldungsgruppe des neuen Systems übergeführt werden könnten. Für uns wird das insbesondere für die Laufbahnen praktisch, die einen automatischen Aufstieg erhalten haben bzw. bei denen eine Aufgruppierung gegenüber dem bisherigen System (es handelt sich hier um die Förster) stattgefunden hat.

Was die vorerwähnten Beamtenabbaubestimmungen des Reiches betrifft, die dahin gehen, daß vom 1. April 1928 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren von je 3 freien oder freiwerdenden planmäßigen Beamtenstellen eine wegzufallen hat, so ist zu bemerken, daß diese Bestimmungen für das Reich wohl aus dem Grunde notwendig sind, weil das Reich bei 346 000 Beamten 28 000 Angestellte einschließlich Post, ausschließlich Reichsbahn hat. Die Zahl der Angestellten zu den Beamten beträgt also nach Prozenten ausgedrückt 7,8 %, während Lippe bei 973 Beamten einschließlich der Lehrer 322 Angestellte hat, sich also das Prozentverhältnis auf 25 % stellt.

Eine Verminderung des Beamtenkörpers muß auch hier erstrebt werden. Die Gründe des Reiches kommen allerdings, wie wir ausgeführt haben, für uns nicht in Frage.

Wir sind am Schluß unserer Ausführungen und wollen hierbei nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Beamtenspitzenverbände sich bei der Vorberatung des Gesetzes in verständnisvoller und sachlicher Mitarbeit betätigt haben und hierbei hinsichtlich der Wünsche über eine weitergehende Verbesserung der Besoldung es an einer gebührenden Rücksichtnahme auf das Staatsganze nicht haben fehlen lassen.

Wenn das Landespräsidium jetzt diese Vorlage Ihrer sachlichen Prüfung überweist, so möchte es hoffen, daß die sparsame Gesamtgestaltung, das einfache und übersichtliche System und die in ihm verwirklichten sozialen Gedanken Ihren Beifall und Ihre Zustimmung finden möchten.

Abg. Scholz (Komm.) richtet zunächst an den Vorredner die Anfrage, ob er das „wir" in seiner Rede groß oder klein geschrieben gemeint habe. Zur Vorlage selbst bemerkt der Redner, daß er, solange fast die gesamte Arbeiterschaft unter ganz elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu leben gezwungen sei und so lange weite Kreise der Kleinrentner und des gewerblichen Mittelstandes in und unter das Proletariat gedrückt worden seien, es niemals verantworten könne, für so aufreizend hohe Gehälter zu stimmen. Seiner Ansicht nach würden 8 Besoldungsgruppen, die von 6—10, vollkommen ausreichen. Da nicht anzunehmen sei, daß der Hauptausschuß auf seine, des Redners, Wünsche Rücksicht nehmen würde, könne er der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. Johanning (Dn.): Ich hätte gewünscht, wenn wir uns nicht in der gegenwärtigen Zeit mit dieser Frage beschäftigen müßten. Als das Reich an die Neuordnung der Beamtenbesoldung herangine, waren die Verhältnisse anders als sie es heute sind, besonders in den Kreisen der Landwirtschaft. Ich erinnere an die Notrufe, die jetzt von allen Seiten erschallen. Seitdem das letzte Lebenselement in der Landwirtschaft für uns unerschwinglich geworden ist, seitdem der Landwirt seine Schweine für 30—40 RM. verkaufen muß, ist es für diesen Berufsstand schwer, jetzt an eine Beamtenbesoldungsreform heranzugehen. Der Herr Regierungsdezernent hat ja ausgeführt, daß die Steigerung der Lebenshaltungskosten ein Hauptgrund für die Einbringung der Vorlage gewesen sei. Ich möchte darauf hinweisen und bitte, es nachprüfen zu lassen, daß die Lebenshaltungskosten ganz entschieden zurückgegangen sind, soweit es sich um Lebensmittel handelt, seit der Zeit, wo das Gesetz behandelt worden ist. Die Lebensmittel liegen ganz unwesentlich über den Friedenspreisen. Sie können ein fettes Schwein um 62 RM. kaufen. (Abg. Scholz: Es kommt darauf an, was man beim Schlachter bezahlen muß!) Nein, darauf kommt es nicht an. Früher war es üblich, daß jeder Familienvater ein fettes Schwein kaufte. (Abg. Scholz: Heute geht das nicht mehr.) Warum denn nicht? Wenn der einfachste Tagelöhner und der einfachste Ziegler in der Lage ist, bei seinem wesentlich geringeren Einkommen monatlich für 10 RM. Schrot zu kaufen, um sich ein Schwein zu mästen, warum kann denn das ein Einwohner in der Stadt bei anderem Einkommen sich nicht leisten? (Abg. Scholz: Sie sprechen gerade wie einer vom grünen Tisch.) Nein, aber ich bin Praktiker und Sie nicht, Herr Scholz! Das ist ein großer Unterschied. Ich will Ihnen aber sagen, woran es liegt. Zum Teil liegen die Gründe an den Wohnungen, daß die Städter es nicht können. (Abg. Scholz: Sehr richtig.) Der zweite Grund ist der, daß ein großer Teil der Frauen es nicht versteht, damit zu wirtschaften. Auf dem Lande verdirbt es aber der kleinsten Hausfrau nicht. Der dritte Grund liegt darin, daß einer nicht immer dasselbe essen will. Das ist die feine Zunge. Das ist der springende Punkt. Das Rindvieh kostet heute 50 RM., was im Frieden 44 RM. gekostet hat. Die Steigerung beträgt 12 Prozent, keinen Pfennig mehr. Andere Sachen, die aus der Industrie stammen, sind erheblich teurer geworden. Die Ursache liegt in den Worten, die Herr Philipp Scheidemann nach dem Umsturz sprach: „Der deutsche Arbeiter hat auf der ganzen Linie gesiegt". Dann kam die Erhöhung der Löhne und das hat sich in jedem einzelnen Artikel ausgewirkt. Von den Sozialdemokraten wird immer behauptet, sie könnten besser wirtschaften. Ich wäre froh, wenn sie es könnten. Ich wäre noch froher, wenn wir einen Sozialdemokraten hätten, der es so machte wie der ehemalige Sozialdemokrat Mussolini in Italien, der heute ein nationaler Mann ist und sagt: „Was wir in Italien erzeugen können, das wollen wir in Italien erzeugen". Das ist eine nationale Wirtschaft. In Deutschland machen wir es leider anders. Hier errichtet man überall Schilder: „Hier kann ausländischer Schutt abgeladen werden". Wir haben im letzten Wirtschaftsjahr für über 3 Millionen Mark ausländische Produkte eingeführt. Womit wollen Sie das bezahlen? In der Landwirtschaft stehen alle Räder still, weil niemand mehr das Wirtschaftskapital hat. Wollen Sie uns die letzte Kuh aus dem Stalle kaufen? Auch gut, dann haben Sie alles in Reinkultur zum Zukunftsstaat. Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Bezüglich der Besoldungsfrage bin ich der Ansicht, daß wir nicht über die Reichsgrundsätze hinausgehen dürfen. Ich warne entschieden vor der Preistreiberei. Das Ende wird nicht gut sein. Es ist gesagt worden, daß eine Verminderung der Beamtenschaft angestrebt werden müsse. Davon verspreche ich mir nichts. Es wird wohl, wie Herr Drake sich einmal ausdrückte, eine schöne Geste bleiben. Weiter wird es nichts. Es kommen ja täglich die unglücklichen Reichsgesetze, an denen wir alle unschuldig sind, die den Ländern neue Aufgaben aufbürden. Die neuen Beamten kommen dann ganz von allein.

Abg. Müller (DVP.): Ich möchte der Vorlage 117 nicht gerade ein Begräbnis erster Klasse am fernen Nordpol bereiten, wie es einige Protestler vorhin der Landwirtschaftskammer wünschten. Ich möchte aber auch meine Bedenken nicht unausgesprochen lassen. Herr Johanning hat recht: Es gibt ganze Erwerbsstände, die schwer zu ringen haben. Dazu gehören die Landwirtschaft, die Inflationsgeschädigten und Altrentner. Es muß in vielen dieser Kreise zweifellos Verbitterung hervorrufen, daß gleichzeitig die vom Staat besoldeten Beamten um erhebliche Prozentsätze gesteigert werden sollen. Man muß aber, wenn man gerecht sein will, zugeben, daß seit dem Steigen des Lebenshaltungsindex in den letzten zwei Jahren in dieser Hinsicht nichts getan worden ist. Daran sind die verschiedenen Regierungen, mögen sie nun links oder rechts zusammengesetzt sein, schuld, daß sie dieses Problem immer wieder von sich aufgeschoben haben. Insofern muß man es begrüßen, daß nun endlich einmal der entscheidende Schritt getan ist. Die Gesamtlage der Wirtschaft ist vielleicht im Jahre 1927 besser gewesen, aber andererseits verlangt die Gerechtigkeit, zuzugeben, daß, wenn Löhne und Preise sich aufwärts entwickeln, man unmöglich erwarten kann, daß die Beamten bei den alten Sätzen stehen bleiben sollen. Insofern habe ich als Vertreter der Wirtschaft Verständnis für die Einbringung der Vorlage. Wie die Mittel aufzubringen sein werden und wie die Deckung erfolgen soll, wird uns ja noch beim Etat beschäftigen. Ich will gern zugeben, daß, nachdem man eingehend die Vorlage geprüft hat, alles getan worden ist, um der Vorlage eine tragbare Gestalt zu geben. Trotzdem fühlt man in manchen Punkten ein Ringen um bestimmte Positionen. Ich glaube, die Beratung im Hauptausschuß wird nicht so ganz glatt vor sich gehen. Ich glaube, sagen zu können, daß die Kämpfe nicht so ganz einfach sein werden. Immerhin besteht doch wohl die Ansicht, daß wir zurzeit die Deckungsmittel finden werden. Was später geschieht, das scheint mir in der Hauptsache zwangsläufig in der Verantwortung des Reiches zu liegen. Es ist nicht ganz so, wie es Herr Scholz sagte, daß wir uns hinter die Verantwortlichkeit des Reiches verschanzen, sondern es liegen zwingende Verbindlichkeiten vor ganz anders als früher, die die Länder in Abhängigkeit von den Zentralverwaltungen gebracht haben. Es ist heute unmöglich für ein kleines Land, zu sagen: Wir wollen 20 bis 30 Prozent hinter den Reichssätzen zurückbleiben. Wir haben deshalb auch früher schon erklärt, daß wir in der durchschnittlichen Anwendung der Reichsgrundsätze kein Bedenken sehen, wohl aber haben wir Bedenken dort, wo man den preußischen Sätzen gefolgt ist. Ich darf die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, zu betonen, daß die Zusammenstellung, die sich aus dem Etat bezüglich der Ausgaben für Ruhegehälter ergibt, uns schwere Bedenken verursacht. Im Frieden betrug der Aufwand des Landes für die Ruhegehälter 170 000 RM., jetzt einschließlich der 18prozentigen Zuschläge 950 000 RM. Das scheint mir doch eine bedenkliche Steigerung zu sein, die weit über das sechs- bis siebenfache hinausgeht. Es erscheint mir darum wünschenswert, daß uns beim Etat darüber Unterlagen gegeben werden, damit man sieht, wie viel davon dem Abbau an Beamten und der Steigerung gegenüber dem Frieden zuzuschreiben ist. Es wäre also wünschenswert, darüber noch eingehende Aufklärung zu erhalten. Wir werden unsererseits gern an der Vorlage mitarbeiten und hoffen, daß wir auch finanziell in der Lage sind, zunächst für das nächste Jahr die nötige Vorsorge zu treffen.

Abg. Mellies (Soz.): Die Vorlage hat bei der sozialdemokratischen Fraktion auch ernste Bedenken ausgelöst. Wenn wir auf der einen Seite nicht verkennen wollen, daß die Vorlage sozial gestaltet ist und den Anforderungen, die wir in dieser Hinsicht an ein solches Gesetz stellen, mehr entspricht als die Vorlagen im Reich und Preußen, so haben wir trotzdem noch erhebliche Bedenken. Wir wissen wohl, daß wir Rücksicht darauf nehmen müssen, wie die Dinge im Reich und in Preußen gestaltet sind. Wir werden zunächst an der Vorlage sachlich mitarbeiten. Wenn allerdings versucht werden sollte, bei der Verabschiedung der Vorlage mit demagogischen Mitteln zu arbeiten, so werden wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, wie die großen Parteien zu diesen Dingen stehen. Was Herr Johanning gesagt hat, ist eine schwere Anklage gegen die Reichsregierung, in der die Deutschnationalen bisher einen sehr starken Einfluß hatten. Ich weiß nicht, ob man daraus schließen soll, daß die Deutschnationalen die Vorlage ablehnen werden. Jedenfalls glaube ich sagen zu können, daß die Sozialdemokraten sich nicht sehr stark für die Vorlage erwärmen werden, wenn die Deutschnationalen ihre Zustimmung versagen sollten. Wenn man die letzten Debatten im Reichstag verfolgt hat, vor allem über die Außenpolitik, so muß man feststellen, daß die Deutschnationale Fraktion im Reichstag zu manchen Dingen eine ganz andere Haltung eingenommen hat. Wir haben den Wunsch, daß die Beratungen möglichst schnell vor sich gehen können. Wir werden unsere besonderen Wünsche im Hauptausschuß vortragen.

Mitglied des Landespräsidiums Geise: Wir haben gar nicht erwartet, daß die Vorlage eine freudige Aufnahme finden würde. Wir sind auch gar nicht gern an die Sache herangegangen. Aber wenn Herr Johanning auf die Verhältnisse in der Landwirtschaft hinweist, so sagt er uns damit nicht Neues. Wir sind ganz genau darüber unterrichtet. Soweit es irgend wie möglich war und möglich sein wird, ist und wird das Landespräsidium der Landwirtschaft entgegenkommen. Herr Johanning hat vor allen Dingen auf die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hingewiesen. Ich möchte dazu sagen, daß der Mensch nicht nur vom Brote allein lebt. Er hat auch andere Dinge zum Lebensunterhalt nötig. Daß diese sehr erheblich gestiegen sind, darüber sind wir uns alle klar. Diesen Verhältnissen sind die Besoldungssätze im allgemeinen noch nicht angepaßt. Man kann die Auffassung vertreten, daß die Beamten sich mit ihren bisherigen Bezügen bescheiden sollten. Das kann aber nur geschehen, wenn es auf der ganzen Linie so geschieht. Es ist ausgeschlossen, daß man vom Reich die Beamten mit anderen Sätzen versorgt als hier. Fast sämtliche deutsche Länder sind dem Beispiel des Reiches gefolgt. Wir können keine Ausnahme machen. Wenn wesentliche Abstriche bei einzelnen Gruppen gemacht werden sollen, werden wir gern auf Ihre Vorschläge eingehen. (Abg. Johanning: Das soll ein Wort sein!)

Oberregierungsrat Heise: Ich möchte nur kurz die Scherfrage des Abgeordneten Scholz beantworten bezüglich der Schreibweise des Wörtchens „Wir". An Anfang des Satzes groß, im übrigen klein. (Heiterkeit.)

Abg. Tölle (Soz.) erkennt an, daß endlich einmal eine Regelung erfolgen soll, daß die Arbeit nach gesetzlicher Grundlage bezahlt werden soll, wirft aber die Frage auf, wann das auch für die Arbeiter kommt. Die Vorlage habe das Merkmal, daß den oberen Gruppen das an Zulagen gewährt werden solle, was den unteren Gruppen überhaupt an Gehalt gezahlt wird. Ein Aufrückungsmöglichkeit bestehe nur bei den höheren Gruppen. Der Redner bittet, dafür zu sorgen, daß den notleidenden Gemeinden die Durchführung der neuen Regelung erleichtert wird.

Die erste Lesung der Vorlage ist damit erledigt. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Vorlage 119 (Gesetz über die Hinausschiebung des Termins zur Mitteilung der Gewerbesteuerzuschlagsbeschlüsse der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1928) wird nach kurzer Aussprache, an der sich die Abgeordneten Müller und Kuhlemeier sowie Regierungsrat Kirchhof beteiligen, ebenfalls an den Hauptausschuß überwiesen.

Gegen die Beratung weiterer Vorlagen in erster Lesung erhebt nunmehr Abg. Meyer (Dn.) Einspruch, der erklärt, man hätte nicht annehmen können, daß heute bereits diese Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt werden würden. Es sei bisher stets so gewesen, daß sofort in der ersten Februar-Sitzung der Etat behandelt wurde.

Nach kurzer Debatte über diesen Punkt zwischen dem Abg. Meyer und dem M. d. L.-Pr. Drake wird gegen den Vorschlag des Präsidenten, die Beratungen nun abzubrechen, kein Widerspruch erhoben.

Abg. Meyer weist sodann noch darauf hin, daß für Herrn Krieger ein anderes Mitglied in den Hauptausschuß gewählt werden müsse. Er schlägt dafür den Abg. Johanning vor. Der Landtag erklärt sich einstimmig damit einverstanden. Wer als Nachfolger von Herrn Krieger in den Landtagsausschuß gewählt werden soll, bleibt noch offen, da die deutschnationale Fraktion dazu noch einen Vorschlag machen will.

Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wird noch festgesetzt werden. — Schluß 6¼ Uhr.

— **Postalisches.** Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungspostanstalt sind meist Fehlleitungen und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem ihm zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Angabestempeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopfe der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vordrucken zu lassen, z. B. Brake (Lippe), Brake (Weser), Brake (Oldenburg), Brakel (Kr. Höxter), Münster (Westf.) Münster (Taunus), Münster (Oberhessen), Köln (Mülheim), Mülheim (Ruhr), Mülheim (Mosel), Mülheim (Möhne), Mülheim (Bz. Koblenz), Frankfurt (Main), Frankfurt (Oder). Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk, W. N. NO. S. SW usw. anzugeben. Besonders häufige Fehlleitungen verursacht auch die undeutsche Schreibweise „Ostfr." als Abkürzung für Ostfriesland, da sie leicht für Ostpr. (Ostpreußen) gelesen wird, weshalb sich empfiehlt, derartige Zusätze auszuschreiben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfschiffstationen enthält alle Postorte mit den zuständigen Bezeichnungen und ist für etwa 3 RM. durch Vermittlung jeder Postanstalt käuflich.